

# DUH *welt*

DAS MAGAZIN DER DEUTSCHEN UMWELTHILFE



2  
2007

 Deutsche Umwelthilfe

**10 Jahre Lebendige Elbe**

Wale und Delfine im Mittelmeer  
14. bis 16. September: Fokus Natur am Bodensee  
„Marshallplan“ für deutsche Autoindustrie

## Auf ein Wort...



**Liebe Leserinnen und Leser,**

die Welt schaut auf Dresden und die Elbe. Ein anderer Anlass wäre uns lieber, aber immer noch stellt sich die Frage: Behalten die Dresdner Elbauen nun den Titel Weltkulturerbe oder macht die Waldschlösschenbrücke einen Strich durch diese Rechnung? Die UNESCO hat die Entscheidung erst einmal vertagt. Wiedervorlage im Herbst.

Es gibt auch Erfreulicheres zu berichten. Im April feierten wir – einige hundert Kilometer elbabwärts - gemeinsam mit Gruner + Jahr in Hamburg das zehnjährige Jubiläum der „Lebendigen Elbe“. Wir danken dem Verlagshaus für die kontinuierliche Förderung und ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Zurück nach Dresden und weiter zum Klima: Im Frühjahr führte die Elbe bei Dresden – untypisch für die Jahreszeit - extrem wenig Wasser. Zu wenig für die traditionelle Dampferparade. Hätten nicht tschechische Stauseen mit Wasser ausgeholfen, wäre die Parade auf Grund gelaufen. Der Klimawandel verändert unsere Flusslandschaften – eines der Themen dieser DUHwelt.

Die Deutsche Umwelthilfe belässt es nicht bei der Klage über den Klimawandel. Wir machen Vorschläge, wie Deutschland konkret etwas unternehmen kann: Fünf Maßnahmen, die die Lücke zwischen Absichtsbekundungen der großen Koalition und tatsächlichem Handeln schließen können.

In der Mitte des Heftes finden Sie diesmal den Bericht über die DUH-Naturschutzprojekte 2005/2006. Ich danke allen Spendern und Paten, die uns diese vielfältige Arbeit möglich machen!

Zum Schluss ein Veranstaltungstipp: Lassen Sie sich die „Fokus Natur“ nicht entgehen! Einmalig in Deutschland ist diese Naturerlebnismesse, die Mitte September erstmalig ihre Pforten in Radolfzell am Bodensee öffnet.

Wir hoffen, Sie im Spätsommer dort begrüßen zu können.

Ihr

*Harald Kächele*

Prof. Dr. Harald Kächele  
Bundesvorsitzender Deutsche Umwelthilfe e.V.

## Inhalt

<b>DUH AKTUELL</b>	
Seennetzwerk „Living Lakes Italia“ gegründet	4
Illegale Exporte von Elektroschrott	4
Woche der Umwelt beim Bundespräsidenten	5
<b>IM BLICKPUNKT</b>	
Das Prinzip Energieintelligenz	6
<b>LEBENDIGE ELBE</b>	
Zehn Jahre Lebendige Elbe	8
Zehrengaben wird wieder frei fließen	10
<b>LEBENDIGE FLÜSSE</b>	
Klimawandel verändert Flusslandschaften	14
Neu im Fluss-Netzwerk: Lebendige Nahe	15
Neue Chance für den Oberrhein?	17
<b>„UNBEKANNTE“ TIERARTEN</b>	
Taubenschwänzchen: Flug erinnert an Kolibris	18
<b>HAND IN HAND-FONDS</b>	
Das wahre Gold der Inkas	20
<b>DUH MARKT</b>	21
<b>GLOBAL NATURE FUND</b>	
Wale und Delfine im Mittelmeer	22
Mangrovenwald schützt Küstenbewohner	24
<b>UMWELT ERLEBEN</b>	
Fokus Natur – Erlebnismesse am Bodensee	26
<b>NATURSCHUTZ</b>	
Feuchtwälder in Deutschland	28
Im Aufwind: der Seeadler	32
<b>ENERGIE UND KLIMASCHUTZ</b>	
Geheimnisvolles AKW Brunsbüttel	33
Grüne Energie in Städten und Gemeinden	34
<b>VERKEHR</b>	
„Marshallplan“ für Autobauer	37
<b>KREISLAUFWIRTSCHAFT</b>	
Kurzfilmpreis pro Mehrweg	38
<b>DUH INTERN</b>	
Der Regionalverband Nord der DUH	39

## IMPRESSUM

**Zeitschrift für Mitglieder und Förderer der Deutschen Umwelthilfe e.V.**  
**Herausgeber:** Deutsche Umwelthilfe e.V., Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell, Tel.: 07732/99 95-0, Fax: 07732/99 95-77 <http://www.duh.de>, E-Mail: [info@duh.de](mailto:info@duh.de)  
**V.i.S.d.P.:** Rainer Baake, Jürgen Resch  
**Redaktion:** Melanie Reimer, Jutta Kochendörfer, Prof. Dr. Gerhard Thielcke, Michael Hadamczik  
**Gestaltung:** Claudia Kunitzsch  
**Druck:** Wachter GmbH, Bönningheim  
**Anzeigen:** Michael Hadamczik; es gilt die Anzeigenpreisliste 2007  
**Verlag und Vertrieb:** DUH Umweltschutz-Service GmbH, Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell  
**Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00) 8 190 002**

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier  
**Fotos:** Titelseite: Taubenschwänzchen, A. Rößler; S. 3: BUND Berlin; S. 4: GNF; S. 5: DBU-Bildarchiv, Fotograf Peter Himsel (o, m), S. Holzmann; S. 6: pixelio.de; S. 7: Stadt Münster; S. 8/9: K. Knuffmann/Gruner + Jahr, pixelio.de; S. 10: E. Krüger, O. Hahn (u); S. 11: E. Krüger; S. 12, 14: pixelio.de; S. 15: R. Michalski, NABU Bad Kreuznach; S. 16: G. Fiedler; S. 17: F. Neuschulz; S. 18/19: pixelio.de; S. 20: HAND IN HAND-Fonds; S. 22/23: G. Hau/GOB; S. 24/25: GNF; S. 26: Bodensee-Stiftung(o), pixelio.de (u); S.28: Bodensee-Stiftung, F. Neuschulz; S. 29: F. Neuschulz; S. 30: DUH (außen), The Kobe Shimbun (Mitte); S. 32: Dr. P. Wernicke; S. 33: Vattenfall; S. 34: pixelio.de, BioEnergie Steinfurt GmbH & Co.KG; S. 36: Emilie-Heyermann-Realschule Bonn (l), J. Resch (r); S. 38: Kisorsy Fotografie; S. 39: DUH Nord; S. 40: pixelio.de

Heftpreis: € 1,50

Juli 2007

## Nationales Seennetzwerk „Living Lakes Italia“ gegründet



Lago Trasimeno.

■ Die Living Lakes-Familie ist in vielen Ländern und auf allen Kontinenten der Erde zuhause. Jetzt wurde das nationale Seennetzwerk Italia aus der Taufe gehoben.

Das Erfolgskonzept von Living Lakes macht Schule. Koordiniert von den Partnern am Lago Trasimeno haben sich Institutionen an den Seen Bolsena, Garda, Piediluco und Maggiore und natürlich Trasimeno am 15. Juni im Rahmen der Sport-Umwelt-Konferenz zum Netzwerk „Living Lakes Italia“ zusammengeschlossen. Die Einrichtung des Netzwerkes soll die Zusammenarbeit zwi-

schen den Mitgliedern erleichtern und organisatorische Aufgaben auf verschiedene Schultern verteilen.

Als weiterer Höhepunkt der Veranstaltung durchschwamm der berühmte spanische Schwimmer Carlos Peña den gesamten Trasimeno See in sieben Stunden. Global Nature Fund und Bodensee-Stiftung wollen den engagierten Umweltschützer dafür gewinnen, auch den Bodensee zum Auftakt für die Naturbeobachtungsmesse „Fokus Natur“ zu durchschwimmen.

*Carlos Peña und Marion Hammerl, Präsidentin des Global Nature Fund.*



## Ausschreibung: 12. DUH-Umwelt-Medienpreis

■ 2007 vergibt die Deutsche Umwelthilfe zum zwölften Mal den DUH-Umwelt-Medienpreis für herausragende journalistische und schriftstellerische Leistungen im Themenfeld „Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen“.

Der Preis geht an Journalisten, Filmemacher, Redakteure, Umweltgruppen, Autoren und Verleger, die in beispielhafter Weise das Bewusstsein für Umweltgefahren schärfen, umweltbezogene Fragen lösungsorientiert darstellen oder Umwelt- und Naturthemen publikumsgerecht vermitteln und Handlungsanreize schaffen.

Preisvorschläge nehmen wir bis zum 31. August 2007 in der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Umwelthilfe e.V., Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell, formlos entgegen.

Mehr Informationen: [www.duh.de](http://www.duh.de)

Unterstützt von:



## DUH ist illegalen Exporten von Elektroschrott auf der Spur

■ Offenbar wird über den Hamburger Hafen Elektroschrott – offiziell deklariert als Handelsware – illegal aus Deutschland in Entwicklungs- und Schwellenländer exportiert. Die DUH hatte entsprechende Hinweise erhalten und daraufhin die Wasserschutzpolizei um Unterstützung gebeten. Bei Recherchen vor Ort im Hamburger Hafen hatten DUH-Mitarbeiter sodann per Film und Foto für den Export vorgesehene Schiffscontainer dokumentiert, die mit gebrauchten, zum Teil bereits offensichtlich nicht mehr funktionstüchtigen Elektrogeräten gefüllt waren.

Der Export von Elektroschrott in arme Länder ist – anders als die gesetzlich vorgeschriebene umweltgerechte Entsorgung – ein lukratives Geschäft für die

Exporteure und oftmals mit erheblichen negativen Folgen für die Gesundheit der Menschen und die Umwelt in Afrika und Asien verbunden.

Die DUH war an den zuständigen Hamburger Umweltsenator Axel Gedaschko herangetreten und hatte ihn von den festgestellten Zuständen im Hamburger Hafen unterrichtet. Der Umweltsenator wiegelte ab, es habe sich um Handelsware gehandelt. Auf die Ausführungen der DUH, in Anbetracht der Beschädigungen, der fehlenden Verpackung etc. könne es sich schwerlich um Handelsware handeln, zumindest wären weitergehende Erkundungen der Umweltbehörde erforderlich, ging Gedaschko nicht näher ein. Er verwies stattdessen auf die Zuständigkeit der Empfängerlän-

der. Anscheinend wird die Verantwortung der Versandstaaten zur Verhinderung illegaler Abfallexporte nach dem internationalen Baseler Übereinkommen und der EU-Abfallverbringungsverordnung in Hamburg grundlegend missverstanden.

Als „rücksichtsloses Fehlverhalten Deutschlands“ kritisierte DUH-Bundesgeschäftsführer Jürgen Resch die anscheinend weit verbreitete Praxis des Wegsehens und Nicht-Handelns. Die Rechercheergebnisse der DUH stießen im Juni dann auch auf reges Medieninteresse. Das Hamburger Abendblatt, Der Spiegel, der Deutschlandfunk und viele weitere Medien berichteten ausführlich über die Kritik der DUH-Experten.



v.l.: Jürgen Resch, Eva Lauer (beide DUH), Frank Wolf (Obrist Engineering) und Dr. Wolfgang Plehn (Umweltbundesamt) beim Fachforum „Luftreinhaltung und Klimaschutz im Verkehr“.

## Woche der Umwelt beim Bundespräsidenten

■ Der Bundespräsident lud Anfang Juni zur „Woche der Umwelt“ in den Park seines Amtssitzes „Schloss Bellevue“ in Berlin. Fast 12.000 Besucher sahen, was 187 Aussteller in der weißen Zeltstadt an Neuheiten präsentierten und 300 Experten in 75 Gesprächs- und Diskussionsforen zur Lösung der drängenden Fragen im Umwelt- und Naturschutz an Vorschlägen zu bieten hatten.

Die DUH war mit zwei Ständen vertreten. Im zentralen Umweltcafé, das wir gemeinsam mit unseren Partnern Saeco und Rapunzel Naturkost AG betrieben, sammelten wir Spenden für unsere Regenwaldprojekte.

An einem weiteren Stand präsentierte die DUH ihre Projekte zu Verkehr und Kreislaufwirtschaft. Außerdem stellten wir drei neue Initiativen für Luftreinhaltung und Klimaschutz im Straßenverkehr vor.



Bundespräsident Horst Köhler und Kathrin Jung (Saeco).

Michael Hadamczik und Agnes Sauter (beide DUH) überreichen Cornelia Szyszkowitz (T-Mobile, Mitte) positive Stimmen zum Handy-Recycling.



## Abschied von Dr. Justus Oertner

Mit Dr. Justus Oertner, dem Mitbegründer, Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des NABU Sachsen verliert die Deutsche Umwelthilfe einen langjährigen Partner, mit dem sie vertrauensvoll und erfolgreich zusammen gearbeitet hat. Er ist nach langer schwerer Krankheit vor einigen Wochen verstorben.

Gemeinsame Projekte wie die Trossiner Teiche oder die Lebendige Flöha wären ohne das Engagement und die Einsatzbereitschaft von Dr. Oertner niemals umzusetzen gewesen. Wir werden ihn als freundlichen und zuverlässigen Menschen mit außergewöhnlicher Persönlichkeit und Charakterstärke sehr positiv in Erinnerung behalten.

## Etappensieg bei Feinstaub-Klage

■ Die DUH unterstützt seit mehreren Jahren die Klage eines Münchener Bürgers gegen zu hohe Feinstaubbelastungen in München. Am 29. März 2007 hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig nunmehr in dem Verfahren gegen den Freistaat Bayern (Az. 7 C 9.06) in dritter Instanz deutlich gemacht, dass Bürgerinnen und Bürger, die an stark befahrenen Straßen leben, bei Untätigkeit von Ländern und Kommunen nicht länger rechtlos bleiben dürfen. Die Tatsache, dass es möglicherweise erheblicher Anstrengungen bedarf, um die Einhaltung der Feinstaubgrenzwerte sicherzustellen, rechtfertigt – so das höchste deutsche Verwaltungsgericht – keine Untätigkeit. Das Gericht erteilte der Argumentation Bayerns, die Feinstaubgrenzwerte seien bloße „Vorsorgewerte“ und würden keine Schutzansprüche begründen, eine klare Absage.

Hauptverursacher einer Feinstaubbelastung in Städten werde in der Regel der Straßenverkehr sein. In Fällen dieser Art könne die zuständige Straßenverkehrsbehörde die Benutzung bestimmter Straßen beschränken oder verbieten und den Verkehr umleiten. Dieses Ermessen werde im Falle möglicher Gesundheitsbeeinträchtigungen, wie sie von hohen Feinstaubbelastungen ausgehen können, zu einer Pflicht der zuständigen Behörde zum Handeln, heißt es in dem Beschluss vom 29. März. Außerdem seien von den Städten und Kommunen zwingend bereits bei drohender Überschreitung der maßgeblichen Grenzwerte Aktionspläne zur Minderung der Feinstaubbelastung aufzustellen.

Die Frage, ob der einzelne Bürger die Aufstellung eines solchen Planes gegebenenfalls vor Gericht durchsetzen kann, hat das Bundesverwaltungsgericht jetzt dem Europäischen Gerichtshof vorgelegt. Mit diesem Vorlagebeschluss hat das Gericht die grundsätzliche Bedeutung des Schutzes der Bürgerinnen und Bürger in Europa vor Feinstaubimmissionen deutlich gemacht.

# Das Prinzip Energieintelligenz

## Fünf Vorschläge für mehr Energieeffizienz in Deutschland

■ Die Zeit drängt. Der globale Klimawandel schreitet schneller voran als von den Wissenschaftlern angenommen. Die Bundesregierung formuliert ambitionierte Ziele im Klimaschutz, ergreift jedoch nur zögerlich Maßnahmen zu ihrer Umsetzung. Deshalb unterbreitet die Deutsche Umwelthilfe für fünf Schlüsselbereiche eigene, kurzfristig umsetzbare Vorschläge für mehr Energieeffizienz in Deutschland.

Die Große Koalition hat bereits in ihrem Koalitionsvertrag aus dem Herbst 2005 das ehrgeizige Ziel formuliert, die Energieproduktivität in Deutschland – also das Verhältnis von Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum Primärenergieverbrauch – bis 2020 (gegenüber 1990) zu verdoppeln. Allerdings fehlen zur Stunde noch konkrete Maßnahmen, wie das selbst gesetzte Ziel erreicht werden kann.

Bis 2006 hat sich die Energieproduktivität gegenüber 1990 nicht einmal um ein Drittel erhöht. Konsequenter umgesetzt und um weitere Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Industrie, ergänzt, wäre das von der DUH vorgeschlagene Maßnahmenbündel geeignet, diese Lücke zu schließen.

### 1. Energetische Gebäudesanierung

**Befund:** Mit einem Anteil von über 30 Prozent am gesamten Verbrauch stellt der Energiebedarf für die Gebäudeheizung und Warmwasserbereitung sogar den der Industrie und des Verkehrs in den Schatten! Deshalb bietet die energetische Gebäudesanierung – im wesentlichen Wärmedämmung und effiziente Heizungs- und Warmwasseranlagen – enorme Einsparpotenziale. Der Anreiz für die energetische Sanierung von Mietwohnungen ist chronisch unterentwickelt, weil nicht der Eigentümer (=Vermieter) die Heiz- und Warmwasserkosten trägt, sondern der Mieter.



*Energieintelligenz hilft Flüssen...*

**DUH-Vorschlag:** Für Mietgebäude werden Stichtage festgesetzt, zu denen den Mietern nur noch die Heiz- und Warmwasserkosten eines gleichartigen, sanierten Gebäudes als Nebenkosten in Rechnung gestellt werden dürfen. Darüber hinaus anfallende Kosten trägt von diesem Zeitpunkt an der Vermieter. Nach Investitionen darf der Vermieter im Gegenzug die Kaltmiete angemessen erhöhen.

### 2. Kennzeichnung in Energieeffizienzklassen

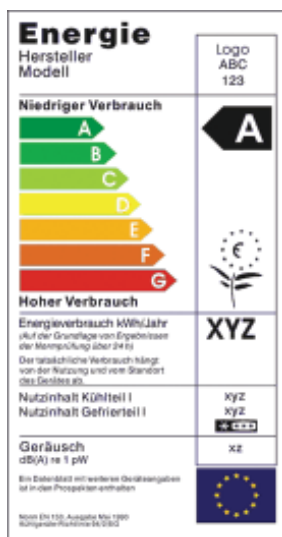
**Befund:** Die 1992 von der Europäischen Union durchgesetzte Kennzeichnungspflicht für Elektrogroßgeräte (Waschmaschinen, Kühlschränke...), Raumkühlgeräte und Lampen in Effizienzklassen kommt über das relativ enge Produktsegment nicht hinaus. Außerdem fehlt eine Dynamisierungsklausel,

*...und der Landwirtschaft.*



die sicherstellt, dass der energetische Modernisierungsprozess weitergeht, wenn ein Großteil der Geräte die beste Effizienzklasse erreicht hat.

**DUH-Vorschlag:** Die Kennzeichnung in Energieeffizienzklassen muss künftig für alle energieverbrauchenden Geräte bis hin zu Pkw nach dem bisherigen Muster – der farbigen Effizienzklassen-Balkendarstellung – verbindlich werden. Gleichzeitig müssen sich die Effizienzklassen in regelmäßigen Abständen am jeweils besten verfügbaren Produkt automatisch ausrichten. Zudem soll, wie bei Kühlschränken bereits heute eingeführt, ein automatisches Verkaufsverbot für Produkte erfolgen, die um mehr als drei Effizienzklassen nach unten abweichen. Solch eine Kennzeichnung ermöglicht energetisch bewusste Kaufentscheidungen.



### 3. Effizienzeinstufung von Pkw

**Befund:** Pkw mit besonders hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen werden als Firmen- bzw. Dienstwagen einzigartig nur in Deutschland mit bis zu 49 Prozent Steuerrückzahlung massiv subventioniert. In absoluten Werten ist die Subvention umso höher, je größer der CO<sub>2</sub>-Ausstoß des jeweiligen Fahrzeugs – damit schafft Deutschland gezielt Kaufanreize für Klimakiller-Pkw.

**DUH-Vorschlag:** Die Effizienzkennzeichnung von Pkw muss sich künftig an der Grundfläche der Fahrzeuge ori-

entieren. Die Orientierung an der Fahrzeugfläche soll sowohl für die Energiekennzeichnung in Effizienzklassen gelten als auch für die Festlegung von verbindlich einzuhaltenden Höchstverbräuchen. Die Mindeststandards dienen gleichzeitig als Grundlage für steuerliche Förderungen oder Strafsteuern, die sich an der Höhe des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes orientieren.

### 4. Überwachung von Effizienzregelungen

**Befund:** Die EU-weit vorgeschriebenen Regelungen zur Darstellung der Energieeffizienz sind in Deutschland – siehe oben – nur in wenigen Segmenten anspruchsvoll in nationales Recht umgesetzt worden. Sie werden zudem miserabel überwacht – wenn überhaupt. Vielerorts verzichten die für den Gesetzesvollzug zuständigen Länder sogar darauf, zuständige Behörden überhaupt zu benennen. Deshalb hat die DUH im Fall offen fehlerhafter Kennzeichnung von Elektrogroßgeräten oder von Pkw die entsprechenden Unternehmen abgemahnt und notfalls auch vor Gericht gegen die Nichteinhaltung oder mangelnde Umsetzung der Kennzeichnungspflichten geklagt.

**DUH-Vorschlag:** Bundes- und Landesregierungen sollen endlich flächendeckend Behörden benennen, die für die Überwachung der Energiekenn-

zeichnung zuständig sind. Es kann auf Dauer nicht sein, dass der Staat die Einhaltung von ihm selbst geschaffener Gesetze nicht durchsetzt und auf eine Überwachung verzichtet.

### 5. Kraft-Wärmekopplung

**Befund:** Die Kraft-Wärme-Kopplung führt in Deutschland ein Schattendasein. Dabei ist die kombinierte Erzeugung von Strom und Wärme in Kraftwerken in der Lage, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß gegenüber konventionellen Kondensationskraftwerken enorm zu senken und die Brennstoffe deutlich besser auszunutzen.

Der größte Heizwärmebedarf konzentriert sich in den Ballungszentren. Er wird oft jedoch nicht mit Kraft-Wärme-Kopplung erschlossen, weil bestehende Gebäude bereits über Heizungsanlagen und Warmwasserversorgung auf Basis von Erdgas, Öl, Kohle oder Strom verfügen.

**DUH-Vorschlag:** Ab 2010 werden Eigentümer von Gebäuden, deren Heizungs- und Warmwasseranlagen aus Alters- oder anderen Gründen erneuert werden müssen, zum Anschluss an Wärmenetze verpflichtet. Bei den übrigen Gebäuden greift die Anschlusspflicht nach Ablauf der Amortisationszeit der bestehenden Anlagen. Städte und Gemeinden werden verpflichtet, Gebiete auszuweisen, die an Wärmenetze angeschlossen werden sollen.

Vorbildliche Klimaschutzmaßnahme: Gas- und Dampf-Heizkraftwerk in Münster.



# Zehn Jahre Lebendige Elbe

Ein Jahrzehnt voller Ereignisse bietet Grund zum Feiern



*Gemeinsam mit dem Projekt- und Medienpartner Gruner + Jahr feierte die Deutsche Umwelthilfe am 26. April 2007 ein großes Jubiläum: Seit zehn Jahren ziehen wir für die „Lebendige Elbe“ am selben Strang. Grund genug für eine festliche Zusammenkunft im Auditorium des Verlagshauses Gruner + Jahr in Hamburg.*



*v.l.: Axel Gedaschko (Umweltsenator Hamburg), Roberto Epple (Projektleiter „Lebendige Elbe“), Angelika Jahr-Stilcken (Gruner + Jahr), Prof. Dr. Harald Kächele (Deutsche Umwelthilfe), Dr. Lutz Vogel (Erster Bürgermeister Dresden) und Dr. Maria Hoffacker (Gruner + Jahr).*

■ Ein unterhaltsames Potpourri vergangener Etappen und Höhepunkte eröffnete sich dem voll besetzten Haus. Weggefährten der ersten Stunde, wie Prof. Gerhard Thielcke, der das Projekt aus der Taufe hob, oder Dr. Werner Hentschel, Leiter der Landschaftsschutzgebietsverwaltung Elbsandsteingebirge, der Journalisten durch die wilde Berglandschaft der Klamm führte, kamen zu

Wort. Über 345.000 Euro wurden in den letzten zehn Jahren in Naturschutz- und Umweltbildungsprojekte an der Elbe investiert. Besonders zu erwähnen sind die bundesweit größte Deichrückverlegung bei Lenzen in Brandenburg, die Beweidung zum Schutz von Auenwiesen bei Köthen und Initiativen zum Schutz des Elbe-Aals. Das DUH-Projektbüro in Köthen unter der Leitung von

## **Elbebadetag 2005 in Dresden.**

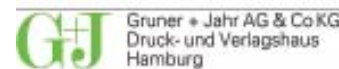


## Partner für die Lebendige Elbe

Umweltverantwortung hat bei Gruner + Jahr Tradition. Bereits seit 1990 gehört umweltbewusstes Wirtschaften zu den Grundsätzen des Unternehmens.

Die Kooperation des Hamburger Druck- und Verlagshauses mit der Deutschen Umwelthilfe begann 1997. Gruner + Jahr ist seitdem der wichtigste Förderer der Aktion „Lebendige Elbe“.

Neben kontinuierlicher finanzieller Förderung bringt unser Medienpartner auch immer wieder sein Know How ein. So bei Journalistenreisen zur Elbe, bei der Gestaltung einer Wanderausstellung wie auch bei der Kommunikation der Internationalen Elbe-Badetage.



Ines Wittig baute das Netzwerk „Schulen für eine Lebendige Elbe“ mit etwa 200 deutschen und tschechischen Schulen auf.

Der erste Internationale Elbebadetag 2002 führte die Menschen an der Elbe wieder an „ihren“ Fluss zurück. Er lockte rund 100.000 Menschen an die Elbufer, nahezu alle bundesdeutschen Medien berichteten. Er war Vorbild für den europaweiten Flussbadetag BIG JUMP im Jahr 2005, der an der Elbe besonders ausgiebig gefeiert wurde.



### Ein Blick in die Zukunft

Einen Blick in die Zukunft wagten Roberto Epple, Projektleiter „Lebendige Elbe“ und Direktor des European Rivers Network sowie Dr. Slavomir Vosika, Geschäftsführer der Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE). Wie wird es in zehn Jahren um die Elbe stehen – fragten sie sich. Vosika sah einen Runden Tisch deutscher und tschechischer Elbe-Minister, die einstimmig ein gemeinsames Konzept zum Schutz der Elbe verabschiedeten. Roberto Epple sah zunächst nur ein schwarzes Loch – und dann den sächsischen Umweltminister, der das Rote Band für den soeben fertig gestellten Tunnel unter der Elbe in Dresden durchtrennte.

Im Anschluss an die Festveranstaltung wurden die erwachsenen Gäste in das Pressehaus zum Imbiss geladen, die kleinen Gäste erfreuten sich am Konzert von Rolf Zuckowski.

Wir danken an dieser Stelle auch Unilever Deutschland, Kyocera Mita und Garpa Parkeinrichtungen für die langjährige Förderung des Projektes „Lebendige Elbe“.

### Rolf Zuckowski begeisterte Jung und Alt.



## Ostdeutsche Wasserstraßen – ein Milliardengrab

■ Technische Meisterleistungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Ausbau der ostdeutschen Wasserstraßen eine gigantische Fehlinvestition ist. Natur und Steuerzahler haben darunter zu leiden. Die am Bau beteiligten Unternehmen profitieren. Für die überdimensionierte Binnenwasserstraßenverwaltung geht es ums Überleben.



Die Trogbrücke bei Magdeburg.

Bei Magdeburg wurde 2003 ein architektonisches Meisterwerk eingeweiht. Über die Elbe führt hier die größte Schiffsbrücke Europas. In einem Stahltrug von knapp einem Kilometer Länge, der den Mittellandkanal mit dem Elbe-Havel-Kanal verbindet, kreuzen Schiffe den Strom.

Doch nicht einmal ein Schiff pro Stunde nutzt die über 500 Millionen Euro teure Brücke. Die Verkehrsprognosen von damals haben sich nicht erfüllt. Das stört die Planer allerdings nicht. Thomas Menzel von der Wasser- und Schifffahrtsgesellschaft Ost, der den Kanalbrückenbau an der Elbe plante, würde heute genauso handeln wie damals.

In einer „Panorama“-Sendung des Norddeutschen Rundfunks (NDR) erklärte Professor Udo Becker, Verkehrswissenschaftler an der Technischen Universität Dresden: „Die ostdeutschen Flüsse brauchen wir als Transportwege überhaupt nicht. Die Tonnen, die darauf transportiert werden, sind vernachlässigbar gering.“ Trotzdem wurden mehrere Milliarden Euro in den Ausbau ostdeutscher Wasserstraßen investiert.

### Teure Traditionspflege

Professor Becker: „Es gibt eine große Binnenwasserstraßenverwaltung. Es sind 17.000 bis 18.000 Menschen, die nur von der Verwaltung leben... In jedem Bundesverkehrswegeplan ist ein Projekt der Binnenwasserstraßen dabei. Das ist Tradition. Da wird nicht gefragt, ob sich das lohnt oder nicht.“

Das Bundesverkehrsministerium teilte Panorama schriftlich mit, die Prognosen würden alle Investitionen rechtfertigen. Dazu Professor Becker: „Alle Prognosen, die sagen, der Massengüterverkehr wird zunehmen, halte ich mit Verlaub für sehr blauäugig.“ Laut Ministerium sei die Binnenschifffahrt zudem „der ökologisch günstigste Verkehrsträger.“ Aber auch das ist falsch. Dazu Axel Friedrich vom Bundesumweltamt: „Wir haben die Energiebilanz und die Schadstoffbilanz von Verkehrsträgern verglichen. Binnenschiffe haben gegenüber der Bahn meist keine Vorteile, bei Luftschadstoffen sogar einen erheblichen Nachteil aufgrund des hohen Alters und der mangelnden Abgasreinigung.“

Zudem wird der Lebensraum von Tieren und Pflanzen durch den Ausbau der Flüsse in Ostdeutschland gefährdet. Völlig unnötig. Denn auch in Zukunft werden im Osten nur wenige Güterschiffe unterwegs sein. Die Bundesregierung investiert unverdrossen weiter. In den kommenden Jahren sind für ostdeutsche Wasserstraßen weitere 4,6 Milliarden Euro eingeplant.

Quelle: Panorama, 26.4.2007

# Der Zehrengaben wird wieder frei fließen

*Nach vielen Jahren der Vorbereitung konnte damit begonnen werden, das Projekt „Neues Leben für den Zehrengaben“ umzusetzen. Kürzlich wurde der erste Altarm wieder an den Graben angeschlossen, sechs weitere alte Bachschlingen sollen in den nächsten Jahren folgen.*

■ Die anfängliche Skepsis der Bewohner in den nahen Dörfern der Altmark schlug in Begeisterung um, als der Bach wieder in seinem Bett frei fließen konnte. Statt schlammiger Kuhlen nun wieder ein sauberes Fließgewässer im Wald – dieser Anblick zog nicht nur die Anwohner, sondern auch manchen schaulustigen Gast an. Dabei wurden Erinnerungen an den „alten Bach“ wieder lebendig und untereinander ausgetauscht.

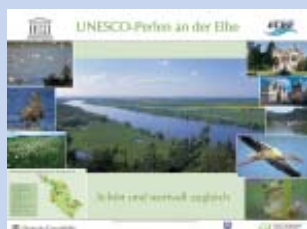
Die DUH hat einen wichtigen Baustein im Rahmen des Renaturierungsvorhabens Zehrengaben mit 10 000 Euro wesentlich unterstützt. Unseren vielen Spendern, die sich für das Projekt begeistern konnten, danken wir heute ganz herzlich. Weitere Finanzierungshilfen leisteten der Förderverband Elbtalaue und der BUND Lüchow-Dannenberg.



*Der zum Kanal verbaute Zehrengaben wird wieder zugeschüttet.*



*Im Altarm fließt nun reichlich Wasser.*



## Kostenloses Poster: Die phantastische Elbaulandschaft

Unser Poster zeigt herrliche Bilder von den UNESCO-Welterbestätten und eine Karte mit allen Welterbestätten und Biosphärenreservaten im Elbe-Einzugsgebiet.

Format: 60 x 80 cm

*Kostenlos gegen Verpackungs- und Versandkosten :*

bis 5 St.: 7,- Euro pro Sendung  
ab 6 St.: 10,- Euro pro Sendung

zu beziehen über die DUH Umweltschutz-Service GmbH (siehe S. 21)

*An den erneut von Wasser durchströmten Bachschlingen wurden Spuren von Fischottern entdeckt.*



Der Zehrengaben liegt in der Altmark in Sachsen-Anhalt. Er fließt über das Flüsschen Seege zur Elbe nach Niedersachsen. Er hat ein relativ großes, stark landwirtschaftlich genutztes Einzugsgebiet. Trotzdem schrumpft er im Sommer meistens zu einem kleinen Rinnsal, kann sich aber im Winterhalbjahr bei Starkregen zu einem reißenden Gewässer entwickeln. Die Folgen des Klimawandels mit extremen Abflussmengen sind hier schon anschaulich erlebbar. Anfang der 1970er Jahre wurde der Zehrengaben massiv ausgebaut und begradigt. Sein Lauf wurde verkürzt.



**Endlich ist der Zehrengaben wieder ein munter sprudelnder Bach!**

### Ein starker Partner vor Ort: die Karl Kaus Stiftung

Glücklicherweise hat die dünige und bewaldete Landschaft in einem Teilabschnitt verhindert, dass die ehemaligen Gewässerschleifen des Zehrebachs vollständig verfüllt wurden. Sie brauchten also nur wieder angeschlossen zu werden. Die Planungen hierfür wurden gemeinsam von der DUH und dem Projektbüro Dummenerding der Karl Kaus Stiftung vorangetrieben.

Eigenleistungen seitens des Projektbüros der Karl Kaus Stiftung hielten letztendlich die Gesamtkosten in Grenzen. Sie reichten von den notwendigen Kartierungsarbeiten und ökologischen Bewertungen als Grundlage der Planung bis zum Einsatz von Motorsäge, Schaufel und Schubkarre bei den Landschaftsbauarbeiten. Bisher haben die Maßnahmen ca. 35.000 Euro gekostet. Weitere 10.000 werden für die Anschlüsse der nächsten Altarme gebraucht.

Am Zehrengaben hat der Abstimmungsprozess zugunsten der Renaturierung etwa fünf Jahre gedauert. Dabei mussten starke Widerstände des Unterhaltungsverbandes überwunden werden. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie half bei den notwendigen Umdenkungsprozessen – auch lang gediente Wasserbauer konnten sich an diesen Zielstellungen nicht vorbeimogeln.

## Auwaldfällungen an der Elbe in Niedersachsen vorerst gestoppt!

■ Der Einsatz von DUH und lokalen Umweltverbänden für den Erhalt von Auwaldstreifen entlang des niedersächsischen Elbufers ist vorerst von Erfolg gekrönt! Ende März hat die EU-Kommission ein offizielles Beschwerdeverfahren gegen Deutschland eröffnet. Damit geriet der niedersächsische Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) wegen seiner „Kettensägenaktionen“ weiter unter Druck. Das Umweltministerium hat daraufhin einen vorläufigen Stopp der Baumfällungen angeordnet.

Vorausgegangen war ein so genannter Botschafterbrief, in dem die EU-Kommission aufgrund einer Beschwerde der DUH (DUHwelt 1/2007) die Bundesrepublik Deutschland um präzise Antworten bat. Die Auskünfte der Behörden reichten der EU-Kommission offenkundig jedoch nicht aus. Ganz im Gegenteil: Sie leitete Ende März ein förmliches Beschwerdeverfahren ein und rügte, wohl erstmalig gegenüber Deutschland, dass im Rahmen der von der EU durchgeführten Untersuchung gegen die „Verpflichtung zur loyalen Zusammenarbeit mit der Kommission gemäß Artikel 10 EG“ verstoßen worden sei.

Nun sollen vom niedersächsischen Umweltministerium die längst überfälligen FFH-Verträglichkeitsprüfungen ganz rasch in Auftrag gegeben werden. Die Zeit drängt, denn bis zum nächsten Winterhalbjahr möchte man sich mit der EU-Kommission geeinigt haben. Dann nämlich seien aus „Gründen des Hochwasserschutzes“ weitere Abholzungen notwendig – war es bereits aus dem Umweltministerium in Hannover zu hören.

Derweil fand das Thema auch in der Internationalen Kommission für den Schutz der Elbe (IKSE) seinen Niederschlag. Dr. Frank Neuschulz, der als Mitglied mit „Beobachterstatus“ die DUH in der AG Hochwasserschutz vertritt, trug dort die Thematik ausführlich vor. Die Hochwasserschutzexperten aus Deutschland und Tschechien waren sich einig, dass in dieser Frage dringend länderübergreifende Regelungen notwendig sind. Das Thema wird das Gremium nun auf seiner nächsten Sitzung erneut beschäftigen.

## Zeit der großen Wasserbauwerke in Tschechien vorbei?

■ Der tschechische Umweltminister Martin Bursik hat kürzlich ein Projekt zum Ausbau der Elbe in Tschechien verhindert. Mit dem Bau eines drei Kilometer langen Kanals wollten Wasserbauer die Elbe bis Pardubice schiffbar machen. Bursik, Mitglied der Grünen, erteilte dem Projekt eine Absage. Es sei unbegründet und könne das Leben stark bedrohter Pflanzen und Tiere negativ beeinflussen. Er erklärte, die Ära der großen Wasserbauwerke sei vorbei. Statt teure Staustufen zu bauen, die noch dazu die Natur schädigen, müssten Schiffe an die Flüsse angepasst werden und nicht umgekehrt.

Tatsächlich besteht wie an der deutschen Elbe auch am tschechischen Flussabschnitt kein Bedarf für den Ausbau der Binnenschifffahrt auf der Elbe. Nach Informationen der tschechischen Bahn kann auf der Schiene bis zum Jahr 2020 das Zehnfache der geplanten Gütermenge der Binnenschifffahrt transportiert werden.

# Das große Vogelwiesen-Gewitter

**Die Sommermonate laden dazu ein, Freizeit in der Flussaue zu verbringen. Am 15. Juli 2007 findet unter dem modernen Titel BIG JUMP (großer Sprung) wieder ein Elbebadetag statt. Ein historischer Rückblick zeigt uns, dass die Elbe mit ihrer Aue schon immer ein beliebtes Ziel für Ausflüge war.**

■ Die Vogelwiese ist das traditionsreichste Volksfest der Stadt Dresden. Im Mittelalter ging es aus dem Vogelschießen zu Pfingsten hervor. Der Veranstaltungsort wechselte über die Jahrhunderte und lag dabei mehrfach in den Elbwiesen. In einer kleinen Erinnerungsschrift, die Carl Reinhardt der Vogelwiese in den 1860er Jahren gewidmet hat, lesen wir den folgenden heiteren Wetterbericht:



*Nun geht das Wetter los. – Der Sturm bringt als Ouvertüre eine Staubwolke von der Landstraße dahergetrieben, sodass sich jeder schützend über sein Bier legt. – Dann kommt ein Platzregen mit Blitz und Donner vermischt. In der Luft erblickt man eine wilde Jagd von Herren- und Damenhüten, Sonnen- und Regenschirmen, denen die Gebeine umgeknickt sind. Verzweifelte Kalkulatoren klammern sich an ihre Regenschirme, denen der Sturm das Innerste zu äußerst gekehrt hat. Der Hut ist lange fort auf Nimmerwiedersehen. Aber der Schirm, das teure Familienkleinod, wird festgehalten, und sollte der Kalkulator mit nach dem Mond fliegen, er würde noch als Skelett am Griffhängen, falls die Reise langsamer als der Flug einer Kanonen-*

## Dresden und Preußen

*„Warum fließt die Elbe bei Dresden so gelbe?*

*Sie schämt sich der Schande, sie muss aus dem Lande.*

*Denn gleich hinter Meissen, pfui Teufel, liegt Preußen.“*

Unbekannter Dichter

*kugel ging. Die größte Masse wälzt sich Schutz suchend in die Bretterbuden, denn die sonst so beliebten Zelte haben jetzt alle Eigenschaften eines gut konstruierten Regenbades. Außerdem werden sie auch vom Sturm gern aufgehoben und umgeworfen, worauf die Gäste bestmöglich darunter hervorkriechen und ein anderes Obdach suchen.*

*Die Straßen, welche durch die Buden führen, haben sich indessen in Kanäle verwandelt, sodass nur die Gondolier fehlen, um ein venezianisches Bild zu bieten. Dagegen durchkreuzen andere Fahrzeuge die Gewässer. Herrenlose Angströhren segeln umher, während gestrandete Stiefel von ihrer Mannschaft verlassen am Ufer festsitzen. Familien, die nirgends einen Hafen finden konnten und nun einmal durchnässt sind, segeln im Sturm weiter. – Der Vater hat die eine Tochter an Bord genommen. – Die ergrimmte Mutter dampft voraus, während der Vetter aus Leipzig mit dem Kleinsten seitwärts treibt und der kleine Emil mit seiner Schwester mühsam den Kurs hält, kurz, es geht wie im Lied:*

*„Mütter ringen mit den Händen, Kinder krawweln an den Wänden; Auf dem Dache sitzt ein Greis, Der sich nicht zu helfen weiß.“*

Quelle: Erich Haenel & Eugen Kalkschmidt: Das alte Dresden. Verlagshaus Würzburg.





*Das halb ausgetrocknete Bett der Elbe in Dresden im Mai dieses Jahres.*

## Klimawandel verändert Flusslandschaften

*Regelmäßige Jahrhundertfluten, intensive sommerliche Trockenperioden und Versteppung ganzer Regionen – weltweit reagieren Flüsse und Auenlebensräume in besonderer Weise auf den Klimawandel.*

■ In Deutschland werden die Auswirkungen besonders in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gravierend sein. In den östlichen Landesteilen liegen die Niederschläge bereits heute unter 500 mm im Jahr. Das „Horrorzenario“ einer Versteppung der Kulturlandschaft könnte – sofern keine Kehrtwende im bisherigen Wassermanagement vollzogen wird – in solchen Regionen Realität werden.

Wenngleich die meisten Auenökosysteme an eine periodische Trockenheit angepasst sind, besteht die Gefahr abgesenkter Grundwasserstände mit Folgen für die Vegetation der Auen. Aufgrund der sommerlichen Niedrigwasserzeiten könnten für bisher nicht stauregulierte Flüsse, wie zum Beispiel das deutsche Einzugsgebiet der Elbe, Forderungen zum Bau von Staustufen zugunsten der Schifffahrt laut werden.

Trotz der grundsätzlich verbesserten Wassergüte der meisten deutschen Flüsse bestehen immer noch erhebliche Schad- und Nährstofffrachten. Vielfach handelt es sich hierbei um diffuse Stoff-

einträge etwa aus der Landwirtschaft. Bei Wassermangel in den Sommermonaten kann sich deren Konzentration erhöhen und die Lebenswelt der Gewässer nachhaltig schädigen. Naturnahe, ungenutzte Uferlandstreifen und flussbegleitende Auenwälder wären hier wichtige Pufferzonen.

### Flusskonferenz: neue Leitbilder gefordert

Die DUH nahm diese Entwicklungen zum Anlass, im März zu einer Flusskonferenz in Berlin zum Thema „Unsere Fließgewässer im Zeichen des Klimawandels“ einzuladen. Rainer Baake, Bundesgeschäftsführer der DUH, forderte in seiner Eröffnungsrede neue Leitbilder für die Ökologisierung der Gewässer. Die Fachleute aus Wissenschaft, Naturschutzverbänden und Behörden sind sich einig, dass der Klimawandel unsere Flüsse in erheblichem Ausmaß verändern wird.

Vordringliche Aufgabe wird es deshalb nach Überzeugung der Experten sein,

das Oberflächenwasser in der Landschaft zu halten, anstatt es wie bisher möglichst rasch ablaufen zu lassen.

### Zeitgemäße Flusspolitik

Frank Neuschulz, Leiter Naturschutz bei der DUH, betonte die Rolle der Feuchtwälder bei der Wasserrückhaltung. Er rät zu einer Anhebung der Grundwasserstände und auf ausgewählten, zumeist wirtschaftlich unrentablen Standorten zur Wiederbewaldung. Wie das geht, zeigt die DUH aktuell mit dem Projekt „Lebendige Feuchtwälder“.

Zur zeitgemäßen Flusspolitik zählt auch die enge Zusammenarbeit von Bürgern, Kommunen und Interessenverbänden. In diesem Punkt ist die DUH optimistisch, weil sie auf die erfolgreiche Arbeit im Netzwerk „Lebendige Flüsse“ zurückblicken kann. Hier arbeiten mit Unterstützung der DUH seit Jahren regionale Akteure zusammen und initiieren eine Vielzahl von Projekten zum Schutz der Flüsse sowie ihrer Tiere und Pflanzen.

Neu im Fluss-Netzwerk:

## Lebendige Nahe



Die Nahe ist elfter Fluss im bundesweiten Netzwerk  
„Lebendige Flüsse“ der Deutschen Umwelthilfe.



Die Nahe bei Oberhausen.



■ Dr. Rainer Lauf, Vorsitzender des Regionalbündnisses Soonwald-Nahe, kennt die DUH bereits vom Projekt „Lebendiger Soonwald“ und weiß, welche Vorteile die Netzwerkarbeit bietet. Zum Treffen mit anderen Verbänden von Naturschutz, Forst, Fischerei und Tourismus lud er deswegen Johannes Reiss vom Büro am Fluss in Plochingen ein. Dort kann man auf acht Jahre erfolgreiche Arbeit für einen „Lebendigen Neckar“ zurückblicken. Lauf erhofft sich von Reiss besonders Rat und Tat beim Aufbau eines Flussbüros. In Bad Münster soll ein neues „Flussbüro“ als Koordinations- und Anlaufstelle für die Natur-

schutzarbeit eingerichtet werden. Das geplante Flusszentrum ist ein wichtiger Baustein der „Lebendigen Nahe“. Hier werden Ausstellungen, Seminare und Vorträge stattfinden. Schulklassen, geführte Wandergruppen und andere Naturinteressierte werden die Naturstation besuchen.

Im Flussbüro kann von diesem Sommer an ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) abgeleistet werden. Die FÖJ-Kraft wird unter anderem bei der Betreuung des Würfelnatter-Projekts mitarbeiten.

### Die Würfelnatter ist an der Nahe heimisch

Schon seit mehr als drei Jahrzehnten arbeitet man in der Naheregion für den Schutz und Erhalt der einzigen ausschließlich im Wasser jagenden Schlangenart Europas. Einzigartig in Deutschland leben zwischen Bad Kreuznach und Bad Sobernheim ca. 500 Tiere in einem stabilen Bestand.

An der Nahe ist man sich dieser Einzigartigkeit bewusst und setzt auf Öffent-

lichkeitsarbeit, um die Menschen von der Harmlosigkeit der Schlangen zu überzeugen. Mit viel Mühe und Anstrengung wurde noch im alten Bahnhof Oberhausen eine Amphibien- und Reptilienausstellung eingerichtet, in der fast alle einheimischen Echsen- und Schlangenarten gezeigt werden. Schulklassen und Naturschutzgruppen waren genauso begeistert, wie Winzer und Gasthausbesitzer, die ihre Gäste zur Ausstellung schickten.

Dieses Potenzial soll ausgebaut werden. Zukünftig wird es entlang der Nahe auch Wanderungen und Exkursionen geben, die zu ausgewählten Plätzen führen, wo die Würfelnattern sonnenbaden. Mit etwas Glück können die Tiere auch bei ihrer Fischjagd beobachtet werden – Erlebnisse, die selbst Experten selten vergönnt sind.

Die Förderer der Lebendigen Nahe haben viele Projektideen entwickelt. Weitere Schwerpunkte der Arbeit liegen laut Rainer Lauf auf dem Hochwasserschutz und der Auenrenaturierung. Auch über eine Verbindung von Naturschutz mit nachhaltigem Tourismus und Weinbau denkt man nach. Das Regionalbündnis Soonwald-Nahe wird den Aufbau der „Lebendigen Nahe“ federführend koordinieren. Erfahrungen im Vernetzen und Wissenstransfer konnten bereits beim Aufbau der Regionalmarke SooNahe gesammelt werden. Heute ist die Marke über die Region hinaus bekannt – die „Lebendige Nahe“ soll es in Zukunft ebenso werden.

### Kostbar und harmlos: die Würfelnatter.





## Wasserforscher auf dem Kinderfest

**Das niedersächsische Umweltministerium hatte anlässlich des landesweiten Sonntags für den Naturschutz zum Kinderfest mit Umweltrallye nach Hannover geladen. Auch der Regionalverband Nord der DUH war am Maschteich dabei.**

■ Der Stand der Regionalgeschäftsstelle Nord lockte zahlreiche große und kleine Besucher an. Die an der Umweltrallye beteiligten Kinder und Jugendlichen konnten sich hier in Gewässerforschung üben. Auf dem Programm standen die Ermittlung des pH-Wertes, das Fühlen, Erraten und Messen der Wassertemperatur und die Bestimmung der biologischen Güte als wichtige Kriterien für das ökologische Gleichgewicht des Maschteiches.

Beim Keschern stellte sich schnell heraus, dass abgesehen von einigen Stockenten, Wasserflöhen und Kriebelmückenlarven kaum Lebewesen im Maschteich zu finden sind. Ursachen dafür sind unter anderem die künstlich befestigten Ufer, die mangelnde Ufervegetation sowie der hohe Fischbesatz.

Fasziniert waren die Jungen und Mädchen dagegen von den Rückenschwimmern, Libellenlarven und Molchen, die aus einem naturnahen Stillgewässer stammten und die stark vergrößert unter einem Binokular beobachtet und bestimmt werden konnten. Eine besonders beliebte Aufgabe für den Erwerb des begehrten Stempels auf dem Rallyebogen war das Basteln einer Papier-Seerose, die



**Über 100 gute Wünsche für den Maschteich.**

**Nicht nur die Kinder zeigten am DUH-Stand großes Interesse für die vielfältigen Aktionen, Projekte und Informationen.**



sich anschließend im Wasserbecken langsam entfaltete und kreative Wasser-tierbilder oder Wünsche für den kranken Maschteich enthüllte.

Der DUH-Regionalverband Nord präsentierte auf dem Kinderfest außerdem das von Bingo! – Die Umweltlotterie geförderte Projekt „Schulen für eine Lebendige Weser“ sowie die von der Veolia Stiftung unterstützte Wanderausstellung „Gemeinsam aktiv für eine Lebendige Weser“. Drei nachhaltige Schülerfirmen aus dem Kooperationsprojekt der DUH mit der Landeshauptstadt Hannover stellten das ausgezeichnete pädagogische Konzept der Schülerfirmen dar und präsentierten eine Fahrradwerkstatt, eine Imkerei und einen Mc Möhre-Kiosk.

# Neue Chance für Auen-Renaturierung am Oberrhein

**Jetzt besteht die Möglichkeit, dem Oberrhein sein Wasser zurückzugeben. Damit könnten Fluss und Aue wiederbelebt werden. Staatenübergreifendes Vorgehen ist notwendig.**



**Restrhein ausnahmsweise mit viel Wasser.**



**Wasserkraftwerk Kembs am Oberrhein.**

■ Für das älteste Wasserkraftwerk am Oberrhein bei Kembs südlich von Straßburg beantragt der französischen Staatskonzern EdF (Electricité de France) eine neue Betriebsgenehmigung bei den französischen und schweizerischen Behörden. Im Zuge dieser Neukonzessionierung werden die Einleitungsmengen von Restwasser in den Rhein, der in diesem Abschnitt „Restrhein“ genannt wird, neu geregelt. Bisher hat die EdF fast die gesamte Menge des verfügbaren Wassers für ihre Wasserkraftwerke abgezweigt und damit dem Rhein entzogen.

## Vom Rhein zum „Restrhein“

Ein Blick zurück ins 19. Jahrhundert ist notwendig, um die aktuelle Diskussion zu verstehen. Noch bis 1840 floss der

Rhein zwischen Basel und Breisach weit verzweigt zwischen zahlreichen Kiesinseln durch eine oft kilometerbreite Stromau. Jedes Hochwasser gestaltete diese Auenlandschaft neu. Mit der „Tulla-Regulierung“ des Wasserbau-Ingenieurs Johann Gottfried Tulla wurde der wilden Dynamik des Rheins ein Ende gesetzt. Durchstochene Mäander, Flussbegradigungen und der Deichbau engten den Strom stark ein. Nun grub sich der Fluss selbst ein tieferes Bett. Die breite Talaue zu beiden Seiten des Flusses war rasch trockengelegt und zunehmend land- und forstwirtschaftlich genutzt. Heute fließt der einstige Wildstrom auf manchen Abschnitten durch trockene Kiefernwälder!

Mit dem Versailler Vertrag wurde Frankreich das alleinige Recht zur Wasserkraftnutzung am südlichen Oberrhein zugesprochen. Frankreich baute daraufhin einen vollständig betonierten Kanal parallel zum „Tulla-Rhein“, den Rheinseitenkanal. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Schweiz Mitglied in der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt und machte sich für einen Ausbau des Rheinseitenkanals stark. Nach dessen Fertigstellung mit vier Wehranlagen und Laufwasser-Kraftwerken wurde der „Tul-

la-Rhein“ in den 1950er Jahren zwischen Märkt (südlich von Basel) und Breisach zum „Restrhein“ degradiert. Ihm wurde buchstäblich das Wasser abgegraben. In den Kanal werden derzeit mehr als 1.400 Kubikmeter Wasser pro Sekunde zur Stromgewinnung und zur Sicherung der Schifffahrt abgeleitet, durch den Restrhein fließen nur noch bei Hochwasser mehr als 20 bis 30 Kubikmeter Wasser pro Sekunde.

## Mehr Wasser braucht der Rhein

Anrainerkommunen, Fischereiverbände sowie Natur- und Umweltschutzverbände weisen jetzt auf die mit der Neukonzessionierung verbundene Chance auf Wiederherstellung einer abwechslungsreichen Auenlandschaft hin. Die Umweltschützer fordern eine deutliche Erhöhung der von EdF vorgeschlagenen Einleitungsmenge: Ab 2008 sollen dem Restrhein wieder mindestens 100 Kubikmeter pro Sekunde zugeführt werden. Nur so wird es möglich sein, Auwälder zu revitalisieren und Laichplätze für Fische entstehen zu lassen.

Weiterhin sind dringend Fisch schonende Turbinen in das Kraftwerk einzubauen. „Lachs, Aal, Biber und Fischotter müssen am Oberrhein wieder Chancen bekommen. Das kann jedoch nur unter Einsatz moderner umweltverträglicher Technologien und ausreichender Wasserstände gelingen“, bekräftigt Frank Neuschulz, Leiter Naturschutz der DUH, das Vorhaben. Eine Begleitkommission mit Vertretern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz soll nach Wunsch der Verbände die Einhaltung der neuen Betriebsvorgaben kontinuierlich überprüfen.

Die Initiative „Lebendige Flüsse“ wird unterstützt durch:





## Taubenschwänzchen: *Sein Flug erinnert an Kolibris*

Oft sagen Leute, sie hätten bei uns einen Kolibri gesehen.

Tatsächlich haben sie einen Schmetterling beobachtet: das Taubenschwänzchen.

■ Ein Taubenschwänzchen besucht täglich ungefähr 1.500 Blüten, um im Schwirrflug mit seinem körperlangen Rüssel Nektar zu saugen. Davon braucht es große Mengen, denn mit seiner Art zu fliegen, verbraucht es viel Energie. Dieser Falter gehört zu der Familie der Schwärmer. Biologen zählen ihn zu den Nachtfaltern, doch als einzige Schwär-

merart fliegt das Taubenschwänzchen bei uns tagsüber.

### Vielfältige Lebensräume

Taubenschwänzchen kann man überall antreffen, wo es viele Pflanzen mit Nektar gibt, zum Beispiel in Gärten, städtischen Anlagen, auf Friedhöfen, selbst auf Balkonen. Auch auf Kleeäckern, an



blütenreichen Hochwasserdämmen, in Distelfluren, auf Schuttplätzen, an Straßenrändern und Halbtrockenrasen sind sie zu beobachten. Gerne suchen Taubenschwänzchen Flächen mit besonders nektarreichen Pflanzen auf wie Rotklee und Luzerne auf Äckern, Sommerflieder und Phlox in Gärten sowie Fuchsie und Petunie in Balkonkästen.

Aufgrund der großen Breite der Nahrungsnutzung finden Taubenschwänz-



Perfekt getarntes Taubenschwänzchen.

chen zu jeder Jahreszeit genügend Nektar, im Herbst an Blüten des Efeus und im Winter an Blüten des Winterjasmins, der in Gärten gerne angepflanzt wird. Ein Schmetterlingskundler beobachtete ein Taubenschwänzchen, das sich an leeren Limonadenflaschen zu schaffen machte. „Es griff zur Flasche“.

### Mit Rückwärtsgang

Beim Nahrungsflug halten sich Taubenschwänzchen nur ganz kurz an einer Blüte auf und fliegen dann, fast sprungartig, zur nächsten. Selbst bei Temperaturen unter plus 10 Grad kann man die Falter noch fliegen sehen. Schließlich: Taubenschwänzchen gehören zu den wenigen Insekten, die rückwärts fliegen können.

### Wanderflüge

Viele Taubenschwänzchen fliegen im Frühjahr von Italien über die schneebedeckten Alpen nach Deutschland. Die Weibchen legen ihre Eier einzeln im Schwirrflyg an Labkräuter. Dazwischen machen sie Pausen, um Nektar zu tanken. Die Raupen verzehren die Blätter des Labkrautes. Schließlich verpuppen sich die Raupen. Dann dauert es etwa 20 Tage, bis die Falter schlüpfen.

Ein Teil der geschlüpften Falter fliegt weiter nach Norden. Manche fliegen sogar über die Ostsee nach Schweden bis zum Polarkreis. In Schweden legen die eingewanderten Taubenschwänzchen Eier. Danach sterben sie, während die neue Generation von Schweden bis nach Italien zieht. Das ist eine unglaubliche Leistung für einen Schmetterling.

## Steckbrief Taubenschwänzchen

**Verwandtschaft:** Familie der Schwärmer



**Aussehen:** Stromlinienförmiger Körper, schmale Flügel. Körper oben und Vorderteil unten grau. Hinterseite der Flügel gelb, orange und rot. Weiße Tupfen am schwarzen Hinterkörper. Saugrüssel so lang wie der Körper.



**Verbreitung:** Nordwestafrika, Südeuropa, Mitteleuropa, Nordeuropa bis zum Polarkreis. Kleinasien bis Japan.

**Lebensraum:** Offenland mit viel Blütennahrung: Städtische Anlagen, Friedhöfe, Gärten, Balkone, Kleeäcker, Distelfluren und Halbtrockenrasen.

**Wanderung:** Fliegt weit, zum Beispiel von Italien nach Deutschland.

**Gefährdung:** Keine.



## Das wahre Gold der Inkas wächst biologisch und wird fair gehandelt

**Quinoa ist in Südamerika eine Kulturpflanze wie hierzulande Weizen oder Roggen. Durch fairen Handel bekommt der Anbau neuen Auftrieb.**

■ Um die Bauern des HAND IN HAND-Partners Anapqui in Bolivien zu besuchen, musste Justina Wilhelm, Tochter des Rapunzel-Firmengründers Joseph Wilhelm, hoch hinauf: Auf dem Hochplateau rund um den Salzsee von Uyuni zwischen den beiden Gebirgsketten der Kordilleren wächst in 3.500 bis 4.000 Meter Höhe das begehrte „Korn“.

### Mit dem HAND IN HAND-Inspektor unterwegs

„Die Luft dort oben ist besonders dünn und sehr kalt. Es dauert ein paar Tage bis man sich daran gewöhnt, ich habe selten so gefroren wie auf den Höhen Boliviens. Allein beim Anblick der Menschen hier, die oft nur Gummischlappen aus alten Autoreifen an den bloßen Füßen tragen, wird mir kalt. Die Frauen in ihren traditionellen Röcken sehen zwar wunderbar aus, aber warm kann das nicht sein. Bolivien ist das ärmste Land Südamerikas. Es ist schon beeindruckend und faszinierend, wie die Leute in dieser kargen Gegend leben und überleben können: ohne Holz und Öl, nur wenige können sich Strom leisten. Dennoch sind die Menschen in dieser unwirtlichen Umgebung sehr offen und freundlich.“



*Trennen von Spreu und Korn – eine Bäuerin bei der Quinoa-Ernte.*

Auf einem Teil der Reise war Justina mit Joachim Milz, einem unabhängigen HAND IN HAND-Inspektor unterwegs. Als erfahrener Agrar-Ingenieur, der seit 1999 Inspektionen für Rapunzel durchführt, versteht er seine Arbeit mehr als Kommunikation denn als Kontrolle. So kommt er mit den Bauern leicht ins Gespräch, um neue Wege beim Anbau, der Lagerung oder der Verarbeitung vor Ort zu diskutieren.

### Fairer Handel steigert die Nachfrage im Anbaugebiet

Die Hochebene, in der auch der Titicacasee liegt, diente schon in Urzeiten als Weideland für Lamas, Alpakas und Vikunjas. Angebaut werden hier Kartoffeln, etwas Mais und natürlich Quinoa – auf traditionelle Art, meist in Handarbeit. Billige Weizenimporte hatten das einstige Grundnahrungsmittel weitgehend verdrängt. Durch die steigende Nachfrage im fairen Handel bekam der Quinoa-Anbau jedoch wieder einen höheren Stellenwert.

In der Kooperative Anapqui, von der Rapunzel pro Jahr fast 100 Tonnen Quinoa bezieht, arbeiten rund 1.500 Kleinbauern, die meisten von ihnen sind Indios. Ein Drittel der Menschen kann weder lesen noch schreiben. Gesprochen wird Aymara oder Quechua, wenige Männer sprechen auch Spanisch.

Nur knapp 30 Prozent des Landes, das den Bauern gehört, ist für den Anbau geeignet. Fast jede Familie besitzt Schafe oder Lamas für Wolle und Fleisch, das in allen nur vorstellbaren Variationen zubereitet und gegessen wird.



Der HAND IN HAND-Fonds fördert soziale und ökologische Projekte überwiegend in den Herkunftsländern, aus denen die Rapunzel Naturkost AG ihre Rohprodukte bezieht. Die Schwerpunkte liegen in Mittel- und Südamerika, aber auch Projekte in Asien und Afrika werden gefördert. Der Fonds wird von der Deutschen Umwelthilfe verwaltet. Ein Gremium von Fachleuten der Rapunzel Naturkost AG und der Deutschen Umwelthilfe trifft die Auswahl der zu fördernden Projekte.

HAND IN HAND-Partner garantieren die Einhaltung internationaler Bio-Richtlinien und gemäß Fair Trade-Kriterien die soziale Absicherung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen ihrer Mitarbeiter. Darin wurde die Anbaukooperative Anapqui (Bolivien) mehrfach, zuletzt im Jahr 2006, aus Mitteln des HAND IN HAND-Fonds unterstützt.

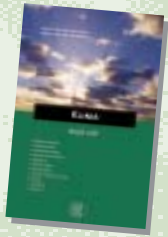


Deutsche Umwelthilfe

# DUH-Markt

Über ihre DUH Umweltschutz-Service GmbH vertreibt die DUH Bücher und Broschüren zur Umweltbildung. Eine kleine Auswahl stellen wir Ihnen hier vor. Das komplette Angebot – mit Postkarten, Informationsblättern und einzelnen Produkten aus unseren Kooperationsprojekten – erhalten Sie kostenlos bei der DUH Umweltschutz-Service GmbH, Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell. Die Versandkostenpauschale für die hier angebotenen Produkte beträgt € 3,50.

Ihre Bestellung direkt per Telefon: 07732 999518



## Klima

Prof. Dr. Mojib Latif, Fischer Verlag, 2004, Sachbuch, 130 Seiten, Eine bündige Darstellung der wissenschaftlichen Grundlagen der Klimaforschung und der Prognosen für die Entwicklung des Klimas im 21. Jahrhundert.

€ 8,95 Bestell-Nr: 2045



## Lebendige Elbe

Prof. Dr. G.Thielcke, Stadler Verlag, 1999, Bildband, 192 Seiten, 180 spektakuläre Farbfotos,

€ 26,80 Bestell-Nr: 2204



## Urwälder Deutschlands

Georg Sperber, Stephan Thierfelder, BLV Verlagsgesellschaft mbH, 2005, Bildband, 160 Seiten, spektakuläre Farbfotos,

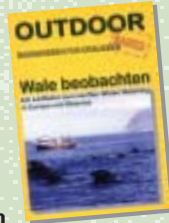
€ 29,90 Bestell-Nr: 2023



## Lanzarote, Kratentrappen, blinde Krebse und Vulkane

Horst Wilkens, 144 Seiten, zahlreiche farbige Abb., 1999, € 12,00

Bestell-Nr: 2020



## Wale beobachten

Fabian Ritter, Ein Leitfaden zur sanften Walbeobachtung in Europa und Übersee, Outdoor-Handbuch, 138 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Illustrationen.

€ 7,90 Bestell-Nr: 22031



## Video:

### Kleiner Wal in grosser Not

Video-Dokumentation von Hans-Jürgen Schütte und Petra Deimer, faszinierende Unterwasser-aufnahmen, 30 Min.;

€ 10,00 Bestell-Nr: 4019



## CDs:

### Walstimmen

CD Musikverlag Edition Ample. Gesänge und Rufe aus der Tiefe mit Walbeschreibungen und Bildern im Heft.

€ 17,50 Bestell-Nr: 4001



### La Vida En El Mar

Multimedia CD-ROM (PC/Win), Wale und Delfine vor La Gomera, faszinierende Diashow begleitet durch Musik und Originalgeräusche

€ 12,50 Bestell-Nr: 4003



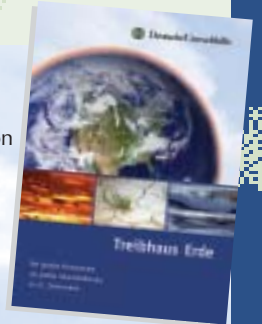
## Bodensee, Naturreichtum am Alpenrand

A. Bernauer/H. Jacoby, 126 Seiten, zahlreiche farbige Abb., 1994, € 12,00

Bestell-Nr: 2026

## Treibhaus Erde

Neues DUH-Infoblatt von Professor Dr. Mojib Latif 6 Seiten, DIN A 4 Einzelpreis 0,50 Euro



## Informationsblätter:

Die sechsseitigen Informationsblätter behandeln die wichtigsten Themen des Natur- und Umweltschutzes. Stückpreis 0,50 Euro, bei größeren Abnahmemengen Rabatt auf Anfrage.

## Erschienen sind unter anderem:

- **Energiesparlampen** (4-seitig) **neu**
- Die Geburt des Plopp (4-seitig)
- Amphibien
- Erfolge und Defizite im Vogelschutz
- Biber
- Eulen und Käuze
- Hornissen
- Spinnen
- Libellen
- Fledermäuse
- Rettet die Wale
- Soziale Faltenwespen
- Kleinwale in Nord- und Ostsee
- Grundwasser
- Aktion Biberschutz
- Lebendiger Neckar
- Lebendige Elbe
- Energie aus lebendigen Wäldern
- Lebendige Werra
- Lebendige Radolfzeller Aach
- Lebendige Donau
- Lebendige Weser

Ich bestelle folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Stückzahl

Absender: \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift

# Wale und Delfine im Mittelmeer brauchen Schutz

**GNF und Partnerorganisationen starten im „UN-Jahr des Delfins“ ein Projekt vor der Küste Spaniens. Freizeitsegler sollen mithelfen.**



*Der Große Tümmler ist eine von vier Delfinarten, die im Mittelmeer leben.*

■ Das Mittelmeer ist ein wichtiger Lebensraum für Wale und Delfine – insgesamt sieben Wal- und vier Delfinarten kommen hier vor. Es gibt ständige Populationen von Pottwalen vor der Küste Kretas und Finnwale im Ligurischen Meer zwischen Italien, Frankreich und Korsika. Delfine wie der Große Tümmler und der Streifendelfin halten sich fast ganzjährig in griechischen Gewässern auf. Auf Bootsausflügen kann man die freundlichen Meeressäuger manchmal beobachten.

Seltenere Arten sind der Zwergwal, der Gewöhnliche Grindwal, der Rundkopfdelfin, der Cuvier-Schnabelwal und der Schweinswal. Schwertwale und andere Delfinarten folgen im Frühjahr den Thunfischschwärmen vom Atlantik ins Mittelmeer.

## Zahlreiche Gefahren

Durch Überfischung der Weltmeere entsteht Nahrungsmangel für Wale und Delfine. Der Blaue und der Rote Thunfisch, die vor allem von japanischen Fangschiffen gnadenlos und illegal ge-

jagt werden, stehen kurz vor dem Aussterben. Wale und Delfine ertrinken häufig als „Beifang“ in den Netzen der Fischereiflotten. Sie verheddern sich in alten Netzen, die gekappt wurden und durch das Meer treiben. Die Hakenfischerei bedroht zudem auch die Meeresschildkröten, wie die Unechte

Karettschildkröte. Die Tiere verbeißen sich an den langen Fangleinen mit Haken und ertrinken oder leiden nach dem Losreißen große Qualen.

Außerdem werden Meeressäuger, wie Delfine oder die seltene Mönchsrobbe von Fischern abgewehrt und getötet, wenn sie sich auf der Jagd den traditionellen Stellnetzen nähern.

Die fortschreitende Verschmutzung des Mittelmeers, beispielsweise mit Abwässern, Mineralölen oder Plastikmüll fördert Krankheiten bei den Meerestieren oder tötet sie direkt. Der zunehmende Schiffsverkehr gefährdet vor allem in der engen Straße von Gibraltar Wale und Delfine, immer wieder kommt es zu Kollisionen. Eine starke Bedrohung sind auch die Schallexperimente der NATO im Mittelmeer. Diese Experimente werden für die zunehmende Anzahl von Massenstrandungen der Meeressäuger verantwortlich gemacht infolge von Gehörschäden. Hinzu kommen die Zerstörung der Küstenlebensräume und Lagunen und der unbegrenzte Ausbau neu-

*Die Mittelmeer-Mönchsrobbe ist eine stark gefährdete Art.*





**Unechte Karettschildkröten sind durch die Fischerei bedroht.**



**Junge Unechte Karettschildkröten auf dem Weg zum Wasser.**



**Auf Bootstouren kann man manchen Delfin beobachten (hier Streifendelfin).**



**Auch die Küstenfischerei bringt Probleme mit sich.**

er Sporthäfen, die mit den wachsenden Freizeitaktivitäten an den Küsten entstehen. Dadurch wird der Lebensraum der Meeressäuger immer weiter eingegrenzt.

### Was zu tun ist

Seit 1. Juni 2001 gilt das internationale Übereinkommen zur Erhaltung von Walen und Delfinen im Mittelmeer und im Schwarzen Meer (ACCOBAMS). Die Partnerorganisation des GNF auf Mallorca, die Umweltorganisation GOB (Grup Balear d'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa), arbeitet intensiv an der Umsetzung des Abkommens mit, oft mit zäher politischer Lobbyarbeit. Vor zehn Jahren erreichte GOB die Ausweisung des ersten Meeresschutzgebietes Spaniens in Cabrera, der heute für das ganze Mittelmeer vorbildlich ist. Erst vor kurzem entstand auf Druck von GOB ein neues Meeresschutzgebiet nördlich von Mallorca. Ein weiterer großer Erfolg ist das Tempolimit in der Straße von Gibraltar, eine der meistbefahrenen Wasserstraßen der Welt. Das Risiko von Kollisionen zwischen Schiffen und Meeressäugern wurde dadurch um ein Vielfaches verringert.

Der GNF, die DUH und GOB starten 2007 im „UN-Jahr des Delfins“ ein Projekt zum Schutz von Walen und Delfinen in den Gewässern der Balearischen Inseln. Die Universität von Barcelona und der Meeresschutzpark Cabrera werden sich daran beteiligen. Das Projekt soll langfristig auf das östliche Mit-

telmeer und die Kanarischen Inseln ausgeweitet werden.

### Freizeitsegler werden zu Naturschützern

In den großen Segelrevieren rings um die Balearen sollen neue Schutzgebiete vorgeschlagen werden. Dabei setzen die Naturschützer auf die Hilfe von Seglern und Yachtbesitzern. Sie werden darin ausgebildet, ihre Beobachtungen von Walen und Delfinen wissenschaftlich zu dokumentieren und dabei die Tiere möglichst wenig zu stören. Aus dieser Erhebung können die wichtigsten Delfinlebensräume identifiziert und in Vorschläge für Schutzgebiete eingearbeitet werden.

Die Entwicklung alternativer, umweltverträglicher Fischereimethoden und die Erhaltung der Posidonia-Unterwasserwiesen, die Mittelmeer-Fischen als Kinderstube dienen, sind weitere Ziele des Projekts.

Auch Sie können zum Schutz der Meeressäuger beitragen: Machen Sie es wie der bekannte Rockmusiker Peter Mafay, der diese Projektidee unterstützt. Spenden Sie beim Global Nature Fund (GNF) auf das Spendenkonto: 804041 6000, BLZ 430 609 67 bei der GLS-Gemeinschaftsbank, Stichwort: Delfinschutz im Mittelmeer. Weitere Informationen erhalten Sie auf den Webseiten: [www.globalnature.org](http://www.globalnature.org) [www.gobmallorca.com](http://www.gobmallorca.com)

### Fluke eines abtauchenden Pottwals im Mittelmeer.





Teilnehmer der Konferenz aus 10 Ländern.

## Mangrovenwald schützt Küstenbewohner

### Konferenz in Sri Lanka: positive Zwischenbilanz des GNF-Projekts zur Renaturierung von Mangrovenwäldern.

■ Mehr als 100 Experten aus zehn Ländern konnten sich im Rahmen der „Post Tsunami Living Lakes-Konferenz“ vom 23. bis 26. April 2007 in Sri Lanka über Fortschritte und Erfolge der Renaturierung von Mangrovenwäldern in Sri Lanka informieren. Ziel der Konferenz war es, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und positive Erfahrungen aus dem Projekt an andere vom Tsunami betroffene Länder wie Indonesien, Thailand und Indien weiterzugeben.

Sri Lankas Umweltminister Patalee Champica Ranawaka unterstrich in seiner Rede die dringende Notwendigkeit zum Schutz der Mangrovenwälder, die auch Heimat für eine große Zahl von Tier- und Pflanzenarten bieten.

### Lebensversicherung gegen Flutwellen

Unmittelbar nach der Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004 hat der Global Nature Fund das Mangrovenprojekt in Sri Lanka gestartet. Der Hintergrund: In Gebieten, in denen die Mangrovenwälder

der durch menschliche Aktivitäten bereits geschädigt waren, war das Ausmaß der Zerstörung durch die Flutwellen besonders groß. Intakte Mangrovenwälder mit ihren weitläufigen Wurzelsystemen bilden dagegen eine wirksame Barriere gegen Flutwellen, sie sind auch in der Lage, Schlick und Sediment zurückzuhalten. Mangrovenforste bilden deshalb im Falle eines Tsunamis eine Art Lebensversicherung für die Küstenbewohner.



Der Umweltminister Sri Lankas Patalee Champica Ranawaka beim traditionellen Anzünden der Öllampe.

#### Living Lakes-Förderer:



Lufthansa

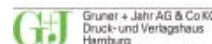


T-Mobile



www.ethikbank.de

naturkosmos



bewohner. Mit Hilfe der lokalen Bevölkerung haben die am Projekt beteiligten Partnerorganisationen Nagenahiru Stiftung und EMACE bereits über 80.000 Mangrovenbäume nachgezogen.

### Bewusstsein für einzigartige Umwelt stärken

Die aktive Einbeziehung der Menschen vor Ort ist eine wichtige Grundlage des Projekts. Viele betroffene Familien in der Region haben Boote, Fischernetze und Werkzeuge erhalten, um wieder selbstständig Geld verdienen zu können. In zwei neu gebauten Umweltbildungszentren werden für die Empfänger dieser Startbeihilfen langfristige Schulungsprogramme angeboten, um ihr Bewusstsein für die einzigartige Umwelt und Natur in der Region zu stärken.

Das langfristig angelegte Projekt wird von der Europäischen Union, der deutschen Stiftung Serendib und dem Schweizer Unternehmen SIKA gefördert. Alle Präsentationen und eine umfangreiche Mangrovenbroschüre stehen zum Download zur Verfügung auf der Projektwebsite: [www.globalnature.org/SriLanka-Konferenz/](http://www.globalnature.org/SriLanka-Konferenz/).

**Die aktive Einbeziehung der Menschen vor Ort ist eine wichtige Grundlage des Projekts. Viele Familien haben Boote, Fischernetze und Werkzeuge erhalten, um wieder Geld verdienen zu können.**



### Neues vom St. Lucia See in Südafrika

■ 2006 wurden am St. Lucia See 46 Schreieeadler gezählt sowie 700 Reiher, 670 Möwenvögel, 1.180 Flamingos und 4.200 Watvögel.

In den zurückliegenden vier Jahren herrschte Dürre. Dadurch sank die Wassermenge des Sees auf ein Drittel, so dass sein Ausfluss in den Indischen Ozean verlandete. Am 2. März 2007 brach Meereswasser in den Ästuar. Ursache waren siebeneinhalb Meter hohe Wellen, die ein Zyklon zusammen mit einer Springflut ausgelöst hat. Mit den hohen Wellen gelangten salzhaltiges Meerwasser und Meeresfische in den Ästuar und dann in den See. Viele Krokodile nutzten das reiche Nahrungsangebot an Fischen. In Südafrika hofft man nun auf Niederschläge.

### Schneesturm am Issyk-Kul

■ Der Issyk-Kul See gehört seit Ende 2006 zum Seen-Netzwerk des Global Nature Fund. Die folgende Beschreibung haben wir dem Buch „Der Richtplatz“ von Tschingis Aitmatow entnommen:

*„Schnee gab es Massen ringsum. Über den gesamten Höhenzug um den Issyk-Kul waren die Berge von Schneewehen zugedeckt; über diese Gegend war vor ein paar Tagen ein Sturm hinweggefegt wie Feuer, nach Laune dieses eigenwilligen Elements plötzlich auflodernd. Unheimlich, was sich da so heftig abspielte – die Berge verschwanden in der undurchdringlichen Finsternis des Schneesturms, und es verschwand der Himmel, als hätte sich die eben noch sichtbare Welt in ein Nichts verwandelt. Dann kam alles zur Ruhe, und das Wetter klarte rundum auf. Seit der Befriedung des Schneesturms standen die Berge gefesselt von riesigen Verwehungen in der erstarrten und allem auf der Welt entrückten, erkalteten Stille.“*

Tschingis Aitmatow ist ein kirgisischer Schriftsteller, der 1928 im Norden des Landes geboren wurde. In seinen Werken spielen die kirgisische Tradition und die Kultur des Landes eine zentrale Rolle. Aitmatows bekanntestes Buch ist die Erzählung Dshamilja, eine in Kirgisistan spielende Liebesgeschichte aus dem Sommer des Kriegsjahres 1943.

### Jährliches Treffen der Living Lakes-Freunde

■ Vom 13. bis 15. September 2007 sind die treuen Spender und Förderer des Global Nature Fund wieder in die Geschäftsstelle in Radolfzell am Bodensee eingeladen. Die Gäste erwartet ein interessantes und abwechslungsreiches Programm.

Die Einladungen und Programme werden voraussichtlich im Juli 2007 verschickt.

Der Kostenbeitrag von rund 220 Euro wird wie immer Vollverpflegung, Exkursionen und Übernachtungen umfassen. Die Gäste haben Gelegenheit, an verschiedenen Veranstaltungen beziehungsweise Exkursionen teilzunehmen und erfahren in der GNF-Geschäftsstelle in Radolfzell viel Wissenswertes über die Arbeit des Global Nature Fund und seiner Living Lakes-Partner. An zwei Abenden wird es die Möglichkeit geben, mit Mitgliedern aus der Führungsebene des GNF über Projekte und aktuelle Aufgaben zu diskutieren. Wir freuen uns auf einen regen Meinungsaustausch.

Wenn Sie vorab Fragen haben, können Sie sich gerne an Ihre Ansprechpartnerin Manuela Uhde beim GNF wenden:

Global Nature Fund  
Manuela Uhde  
Fritz-Reichle-Ring 4  
Tel.: 07732 9995-85  
[uhde@globalnature.org](mailto:uhde@globalnature.org)

# Internationale Tage der Vogel- und Naturbeobachtung



Ein Erlebniswochenende in Radolfzell am Bodensee

*Die ornithologisch Begeisterten haben sich das Wochenende vom 14.-16. September 2007 dick im Kalender angestrichen. Denn die Fokus Natur ist eine für Deutschland völlig neue Veranstaltung und ein Muss für alle, die Natur unmittelbar erleben wollen.*

■ Zahlreiche Aussteller werden in zwei Großzelten ihre Produkte präsentieren: Vom Fernglas über die Nisthilfe bis hin zum naturorientierten Urlaubsangebot kann sich jeder Besucher davon überzeugen, dass Naturerleben vielfältig ist und Spaß macht! Ferngläser und Spektive vor Ort ausprobieren und vergleichen? Kein Problem: das Messegelände liegt direkt am Bodensee und bietet diese Möglichkeit! Das umfangreiche



Rahmenprogramm wird nicht nur die „alten Hasen“ der Gemeinschaft der Vogel- und Naturbeobachter begeistern. Eine Ausfahrt auf der futuristischen Solarfähre Helio, Kleintiere unter dem Mikroskop beobachten oder die Apfelpresse für Kinder und Erwachsene .... die Umweltschutzorganisationen rund um den Bodensee sprechen auch gezielt Familien und Interessierte ohne Vorkenntnisse an.

## Fokus Natur – Fakten

- **Wann:** 14.-16. September 2007
- **Wo:** Herzenbad Radolfzell
- **Öffnungszeiten:** 10-18 Uhr
- **Eintritt:**  
5,00 € Erwachsene  
2,50 € Kinder/Studenten
- **Voranmeldung für Führungen:**  
ab Ende Juli
- **Kontakt und weitere Informationen:**

Bodensee-Stiftung  
Fritz-Reichle-Ring 4  
D – 78315 Radolfzell  
Tel: 0049 (0)7732 9995 40  
Fax: 0049 (0)7732 9995 49  
www.fokusnatur.com  
info@fokusnatur.com

## Fünf Jahre ECOCAMPING – Erfolgsstory für Urlaub mit der Natur



■ Vor fünf Jahren haben die Deutsche Umwelthilfe, die Bodensee-Stiftung und sechs weitere Umwelt- oder Campingorganisationen den Verein ECOCAMPING gegründet. Ziel des Vereins ist die Förderung von Umwelt- und Naturschutz, Sicherheit und Qualität auf Campingplätzen. Eine Erfolgsstory, denn mittlerweile hat sich ECOCAMPING innerhalb Europas zum größten Netzwerk für nachhaltigen Campingtourismus gemauert.

Wer gerne campen geht, sollte auf Campingplätze mit der Auszeichnung ECOCAMPING achten. Sie wird vom ECO-

CAMPING Verein an Campingplätze verliehen, die in ihrem Betrieb ein vorbildliches Umweltmanagement einführen. Dabei wird besonders auf Verbesserungen in den Bereichen Abfall, Energie, Wasser und Naturschutz geachtet. Aber auch die umweltfreundliche Reinigung der Anlagen oder das Angebot regionaler Produkte gehören zu den Zielen des

Umweltmanagements. Über 150 Campingplätze sind bereits dabei. Mehr Infos zu ECOCAMPING und den Campingplätzen unter [www.ecocamping.net](http://www.ecocamping.net) oder über die Info-Broschüre, erhältlich bei:

ECOCAMPING e.V.  
Blarerstr. 56, 78462 Konstanz  
info@ecocamping.net





## Programm

- Sachkundig geführte Exkursionen für verschiedene Zielgruppen – unter anderem ins Wollmatinger Ried und zum Mindelsee, machen die Tier- und Pflanzenwelt des Bodenseeraums erlebbar.



- Vorträge führen in die Technik der Naturfotografie und der Naturbeobachtung ein, vertiefen vorhandene Kenntnisse und bieten Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.



## Gewinnen Sie Eintrittskarten für Fokus Natur!

■ Schicken Sie uns Ihr Bild – Zeichnung oder Fotografie – eines Vogels oder frei lebenden Tieres aus dem europäischen Raum!

Unter allen Einsendern verlosen wir **10 mal 2 Eintrittskarten für Fokus Natur!**

Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen unter: [www.fokusnatur.com](http://www.fokusnatur.com)



Märchenhaft – die Wasserfeder blüht im wiedervernässten Erlenbruch (oben).

# Feuchtwälder in Deutschland

## Expertentreffen auf Burg Lenzen

**Theorie und Praxis zusammenzuführen, war das Ziel eines Experten-Workshops, zu dem die DUH auf die Burg Lenzen/Brandenburg eingeladen hat.**

■ Neben Fachvorträgen bestand hier im Drei-Länder-Eck die Möglichkeit, Projekte zur Wiedervernässung in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg zu besichtigen.

Einhellige Meinung der Experten: Die klimatischen Veränderungen verstärken die Notwendigkeit schnell etwas für die verbliebenen Reste der artenreichen Feuchtwälder in Deutschland zu tun.

Dabei geht es nicht darum, Wälder einfach „unter Wasser“ zu setzen. Die Waldgesellschaften würden darauf unvermittelt reagieren und kurzerhand absterben. Erforderlich ist eine schrittweise Herangehensweise. Denn abgesehen von Flächen, die ausschließlich dem Naturschutz gewidmet sind, wird in Feuchtwäldern eine nachhaltige forstwirtschaftliche Nutzung weiterhin das Ziel sein. Insbesondere für Privateigentümer – viele kleine Bruch- und Quellwälder befinden sich in deren Hand – ist dieser Aspekt besonders wichtig.

Dennoch: Jede – auch noch so kleine – Anhebung des Wasserstandes in Rich-

tung einer früheren Situation wirkt sich positiv aus und hilft, den Bestand an Feuchtwäldern zu sichern. Da in der heutigen Kulturlandschaft alle Feuchtwälder von Grabennetzen zur Entwässerung landwirtschaftlicher Flächen umgeben sind, ist der Einsatz geeigneter Stauanlagen unerlässlich. Technisch bestehen hier vielfältige Möglichkeiten: Bohlenstau, Kofferdamm, Sohlgleite, Überlaufrohr-Stau, Dammbalkenwehr, Heidekrautballenstau – ein weites Feld zum Fachsimpeln im Kreis von Praktikern.

Zumeist unbedacht bleibt, dass auch bei kleinen Stauanlagen im Wald auf eine zumindest saisonale Passierbarkeit für Fische zu achten ist. Denn intakte Feuchtwälder können einigen Fischarten wichtige Laichhabitats bieten.

Als nächster Schritt steht für die DUH nun die Erarbeitung eines Leitfadens auf dem Plan, in dem die bisherigen Erfahrungen und Anregungen zur Verbesserung der Wassersituation in deutschen Feuchtwäldern zusammengestellt werden. Dieser steht dann Waldeigentümern, Wasser- und Bodenverbänden und Umweltverbänden zur Verfügung. Das Projekt wird finanziell von der weltweit agierenden Alcoa-Foundation unterstützt.

Die Fachbeiträge des Expertentreffens finden Sie im Internet: [www.duh.de](http://www.duh.de)



## Programm

- Die Solarfähre Helio lädt – gegen ein geringes Entgelt – zum Ausspannen beim lautlosen Dahingleiten über den Bodensee ein.



- Aussteller vor Ort überlassen Besuchern leihweise Ferngläser – Testen und Vergleichen direkt am See.



- Besonders auf Kinder zugeschnittene Angebote: Süßmost selbst herstellen mit der Apfelpresse, Kleintiere unter einem Mikroskop beobachten, Nisthilfen für Wildbienen bauen, Gewinnspiel für Groß und Klein und noch viel mehr.



Gastronomische Spezialitäten der internationalen Bodenseeregion runden das Erlebniswochenende ab.

## Sensationelle Wiederansiedlung des Schwarzschnabelstorchs in Japan

■ Der weltweit im Bestand extrem gefährdete Schwarzschnabelstorch (*Ciconia boyciana*) hat erstmals seit 40 Jahren in Japan wieder in Freiheit gebrütet.

Von unserem einheimischen Weißstorch unterscheidet sich er durch einen tiefschwarzen Schnabel und die leuchtend weiße Irisfärbung der Augen. In Japan setzten Verfolgung, Abschuss und intensive Landwirtschaft der Art zu. 1971 starb der letzte „wilde“ Storch Japans in einem Gehege.

Zwanzig Jahre später initiierte Muneharu Nakagai, Bürgermeister der Kleinstadt Toyooka, ein Nachzuchtprogramm mit Tieren aus Russland und China. Weltweit suchte er Storchenschützer auf, um deren Kenntnisse zu nutzen. Auch in den Elbauen fand er Ansprechpartner.

Im Sommer 2005 wurden die ersten Störche von der Aufzuchtstation in die Freiheit entlassen. Am 19. Mai 2007 schlüpfte endlich das erste Junge! Ganz Japan nimmt an diesem freudigen Ereignis teil!



## Malwettbewerb!

### Kinder malen für die Schweinswale

■ Die GSM-Gesellschaft zum Schutz der Meeressäugtiere e.V.) lädt zum Malwettbewerb ein. Teilnehmen können alle Kinder bis zum 12. Lebensjahr.

Der nur 1,60 m lange Wal mit der stumpfen Schnauze ist sehr wendig, zeigt sich zum Atmen nur zwei Sekunden an der Wasseroberfläche und ist sehr selten geworden. Es gibt viele Ursachen, wie z. B. Fischernetze, die den kleinen Meeressäugern das Überleben schwer machen

Einsendeschluss ist der 30. September 2007, die Gewinner werden am 20. Oktober bekannt gegeben.

Mehr unter: [www.gsm-ev.de](http://www.gsm-ev.de)



**1. Preis:** Eine Woche Opti-Segelkurs im Piratencamp bei Ralph Bennewitz in Heiligenhafen.

**2. Preis:** Eine Familien-Jahreskarte für das Deutsche Meeresmuseum mit VIP-Führung und Führung durch Stralsund für die ganze Familie.

Es gibt viele weitere Preise!

## Unglaubliche Leistung der Schützenfische

■ Schützenfische leben in tropischem Flachwasser. Hier lauern sie auf Insekten, die dicht über der Wasseroberfläche zum Beispiel auf einem Blatt sitzen. Sie schießen wie mit einer Wasserpistole auf ein Insekt, das in Reichweite sitzt. Dabei berechnen sie trotz der Lichtbrechung an der Wasseroberfläche den Auftreffpunkt des Insekts und schwimmen dorthin, noch während die Beute fällt. So kann kein Konkurrent die Nahrung klauen. Das ist seit langem bekannt. Neu ist dagegen: Die Schützenfische dosieren ihre Schüsse je nach Umfang der Beute. Denn die Kraft, mit der sich Insekten festhalten, entspricht ihrer Größe. Die Fische feuern mit dem Zehnfachen dieser Kraft. Das Ergebnis: Die Beute fällt, und Energie wird nicht verschwendet.

Quelle: natur + kosmos

## Sonnenstürme sind Hauptursache für das Strandens von Walen

■ In den Jahren von 1712 bis 2003 wurden 217 Walstrandungen an den Nordseeküsten dokumentiert, davon 90 Prozent in Jahren mit Sonnenstürmen. Walforscher nehmen an, dass die Wale ihre Routen mit Hilfe des Erdmagnetfeldes finden. Sonnenstürme verhindern die Orientierung nach dem Erdmagnetfeld. Die Wale schwimmen dann zum Beispiel in die Nordsee, die für sie viel zu flach ist und in der sie keine Nahrung finden. Weltweit gehen 30 bis 40 Prozent des Strandens auf Sonnenstürme zurück. Die übrigen Ursachen sind Umweltgifte, militärische Unterwasserübungen, die das Echolot der Wale außer Gefecht setzen, Schiffslärm und die Unerfahrenheit junger Tiere.

Quelle: natur + kosmos

# Im Aufwind: der Seeadler



■ In Deutschland brüten immer mehr Seeadler. Nach der jüngsten Zählung im Jahr 2006 leben hier 531 Paare. Diese Zahl belegt enorme Anstrengungen im Naturschutz. Denn die Seeadler haben traurige Zeiten durchlebt: Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert waren sie fast ausgerottet. Nur noch 12 Paare konnten in Deutschland – in seinen heutigen Grenzen – festgestellt werden. Als vermeintlichen Konkurrenten jagten die Menschen den Adler und raubten seine Eier. Erst 1920 verboten einzelne Forstämter die Jagd. Einen wirksameren Schutz vor Verfolgung brachte das Reichsjagdgesetz im Jahr 1934.

Es folgten zwei Jahrzehnte der Bestandserholung. Doch in den 1960er und 1970er Jahren erlitten viele Greifvögel Vergiftungen durch Pestizide. Beim Seeadler führte dies zu dünnschaligen Eiern und lebensunfähigen Embryonen. Als Ursache wurde das Insektengift DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan) ausgemacht, welches gegen Schädlinge auf landwirtschaftlichen Kulturen eingesetzt wurde. Das Pestizid hatte sich in der Nahrungskette angereichert. 1972 wurde es in Deutschland verboten. Die Greifvogelbestände erholten sich.

Der Seeadler ist ein geschickter Jäger. Er erbeutet Fische und Wasservögel sowie Säugetiere von Mäusen bis hin zum Fuchs und frisst auch Aas. Seine Lebens-

räume sind ungestörte Binnenseen in Waldnähe, große Flusstäler und die Meeresküste. Heute liegen über 75 Prozent der Seeadler-Brutgebiete in Naturschutzzonen, das heißt in Landschaften, in denen Forst- und Fischereiwirtschaft und Jagd stark eingeschränkt sind. Das zeigt, wie wichtig das Engagement für die Ausweisung solcher Schutzgebiete ist.

Seeadler werden kaum noch vom Menschen verfolgt. Vielmehr sind heute zivilisationsbedingte Todesursachen an die erste Stelle getreten. Immer wieder kommen die Großvögel durch Stromschläge an Freileitungsmasten sowie Kollisionen mit Autos oder Zügen zu Tode.

### Anzahl der Brutpaare in Deutschland

im Jahr 1990: 185  
im Jahr 2004: 470  
im Jahr 2006: 531

### Wieder besiedelte Gebiete (u.a.):

Tschechien (1984),  
Niedersachsen (1987)  
Dänemark (1995)  
Österreich (2001)  
Bayern (2006)  
Niederlande (2006)

**Weltweit brüten ungefähr 12.000 Paare.**

# Geheimnisvolles AKW Brunsbüttel

Seit August letzten Jahres fordert die DUH auf der Grundlage der EU-Umweltinformationsrichtlinie von der Kieler Atomaufsicht die Herausgabe einer so genannten „Schwachstellenliste“ für das AKW Brunsbüttel.

■ Der Betreiber des Pannenreaktors an der Untereibe, Vattenfall Europe, möchte die Öffentlichkeit über den Sicherheitszustand des Reaktors offenbar möglichst lange im Unklaren lassen und beruft sich auf angebliche Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse.

In der Schwachstellenliste sind nach Angaben der für die Atomaufsicht zuständigen Kieler Sozialministerin Gitta Trauernicht (SPD) „hunderte offener Punkte“ aus der so genannten Periodischen Sicherheitsüberprüfung für das AKW Brunsbüttel aus dem Jahr 2001 aufgeführt. Zwar entschied die Ministerin im November 2006, dass die DUH nach der EU-Umweltinformationsrichtlinie in vollem Umfang Anspruch auf Einsicht in die Liste habe und eine Verletzung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen bei Übermittlung der Liste an die DUH nicht erkennbar sei. Einen Antrag der DUH auf Anordnung des Sofortvollzugs zur zügigen Durchsetzung des bejahten Informationsanspruchs lehnte Ministerin Trauernicht jedoch ab. Soll nicht öffentlich werden, dass die Kieler Atomaufsicht in der Vergangenheit möglicherweise gegenüber Vattenfall nicht nachdrücklich genug auf Abarbeitung der „offenen Punkte“ bestanden hatte?

Die DUH zog gegen die Entscheidung der Ministerin, einen Sofortvollzug nicht zu gewähren, vor Gericht. Mit nach Auffassung der DUH höchst fragwürdigen Begründungen haben allerdings auch das Verwaltungsgericht sowie das Oberverwaltungsgericht Schleswig der DUH einstweiligen Rechtsschutz versagt. Nun steht zu befürchten, dass die DUH erst nach einem jahrelangen Hauptsacheverfahren Einsicht in die Liste wird nehmen können. Umweltinformationsansprüche machen aber offenkundig nur dann Sinn, wenn sie auch zeitnah durchgesetzt werden können. Außer-



**Black Box in aufgeräumtem Grün: AKW Brunsbüttel.**

dem stehen hier mögliche Sicherheitsdefizite bei einer Hochrisikotechnologie in Frage. Die DUH hat sich daher mit einer Beschwerde an den EU-Umweltkommissar Stavros Dimas gewandt.

## Wirtschaftliche Interessen dürfen nicht über das Informationsbedürfnis der Bürger gestellt werden

Brunsbüttel-Betreiber Vattenfall fürchtet um Image und Gewinn. Die Veröffentlichung der Mängelliste könne den Kaufpreis des Kernkraftwerkes im Falle einer Veräußerung direkt beeinflussen, so das Unternehmen während der Gerichtsverfahren. Sei die Liste erst einmal veröffentlicht (zum Beispiel durch die DUH), erlaube sie eine Bewertung des aktuellen Anlagenzustandes und lasse so Rückschlüsse auf Nachrüstungserfordernisse, fehlende Sicherheitsnachweise und damit den Wert der Anlage zu.

Cornelia Ziehm, Leiterin Recht und Verbraucherschutz der DUH, bringt es auf den Punkt: „Das ist eine Haltung, die beim Verkauf eines Gebrauchtwagens mit defekten Bremsen jeder als schlicht kriminell einstufen würde. Beim Gebrauchtwagenkauf ist es selbstverständlich, dass etwaige Mängel offenbart werden müssen. Dass bei einer Hochrisikotechnologie wie dem Betrieb eines AKW anscheinend andere Maßstäbe gelten sollten, ist mehr als bedenklich.“

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel soll zudem auf Antrag von Vattenfall den Betrieb des 30 Jahre alten Siedewasserreaktors an der Untereibe sogar auch noch über die im Atomkonsens vereinbarte Betriebsdauer hinaus verlängern – ohne dass zuvor Klarheit über die Sicherheitsmängel geschaffen wird. DUH-Bundesgeschäftsführer Rainer Baake bezeichnet diese Situation als „ebenso einmalig wie skandalös“.

## Mehr grüne Energie in Städten und Gemeinden!

**Die Erzeugung von Energie aus Biomasse ist ein wichtiger Baustein für eine sichere und klimafreundliche Energieversorgung. Gute Chancen gibt es auch für Kommunen.**

■ Der UN-Klimabericht hat es deutlich auf den Punkt gebracht: Um die Erderwärmung und damit die Folgen des Klimawandels zu begrenzen, müssen wir vor allem eins tun – handeln! Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) will mit ihrer Kampagne „Grüne Energie in Städten und Gemeinden“ den Einsatz von Biomasseanlagen zur Energieversorgung auf kommunaler Ebene vorantreiben. Städte und Gemeinden können mit grüner Energie zum Klimaschutz beitragen. Überdies ist der Betrieb von Biomasseanlagen oft auch eine finanziell lohnende Alternative zur konventionellen Energieerzeugung auf Basis fossiler Brennstoffe. Außerdem können durch die Nutzung von Biomasse die lokale Landwirtschaft und das Gewerbe gestärkt werden.



### Neue 40-seitige Broschüre

■ Städte und Gemeinden aktiv für den Klimaschutz – Gute Beispiele aus dem Wettbewerb „Bundeshauptstadt im Klimaschutz“ kostenlos erhältlich bei der DUH:

Tel.: 07732 – 99 95 57,  
Fax.: 07732 – 99 95 77 oder  
vedel@duh.de

Aber wie kann eine Kommune ein solches Projekt finanzieren und umsetzen? Um Städten und Gemeinden hierfür Anregungen zu geben, wird die Deutsche Umwelthilfe im Sommer 2007 kommunale Projekte einer nachhaltigen und wirtschaftlichen Biomassenutzung unter [www.bioenergiekommune.de](http://www.bioenergiekommune.de) vorstellen. Eine übersichtliche Auswahl gängiger Förderprogramme für den Ausbau der Bioenergie in Gemeinden sowie weitere interessante Informationen zum Thema sind bereits jetzt unter dieser Internetseite abrufbar.

### Wärme aus Biogas für das Kreishaus in Steinfurt – ein Vorzeigeprojekt

Das Kreishaus sowie weitere Gebäude in Steinfurt werden seit 2005 mit Nahwärme aus Biogas versorgt. Das Biogas wird dafür über eine 3,6 Kilometer lange Biogasleitung von der Biogasanlage zum Blockheizkraftwerk am Kreishaus transportiert und dort verstromt. Das



**Die Biogasanlage in Steinfurt.**

Projekt zeigt vorbildlich, wie die Abwärme des Biogasprozesses sinnvoll genutzt werden kann, ohne dass die Anlage in direkter Nachbarschaft zum Wärmeverbraucher stehen muss. Initiiert wurde das Projekt von der Arbeitsgemeinschaft Biogas, die sich aus dem Agenda 21-Prozess im Kreis Steinfurt entwickelte.

Die Finanzierung der Biogasanlage sowie der Rohrleitung übernahmen Landwirte, die sich zur BioEnergie Steinfurt GmbH & Co. KG zusammengeschlossen haben.



## Kinder schicken 60.000 Wünsche in den Himmel

■ Erstens „Autofahren mit Sonnenenergie“, zweitens „solarbetriebene Computer“ und drittens „öfter mal hitzefrei“! So sah eine der 20.000 Wunschkarten aus, die Kinder und Jugendliche anlässlich der bundesweiten SolarLokal-Luftballonaktion vom 28. April bis zum 06. Mai in den Himmel schickten. Als Partner der „Woche der Sonne“ hat SolarLokal bundesweit Schulen und Kindergärten aufgerufen, spielerisch auf den Klimawandel aufmerksam zu machen und über Ziele und Hintergründe des globalen und lokalen Klimaschutzes zu informieren. Kinder formulierten ihre Wünsche für eine sonnige Zukunft und senden diese in den Himmel. Luftballons und Wunschkarten wurden kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Christiane Hohmeister, Projektleiterin von SolarLokal, freut sich über die große Nachfrage an der Aktion: „Kinder von heute werden die Auswirkungen des Klimawandels besonders zu spüren bekommen. Zugleich macht die Diskussion um den Klimawandel und seine Folgen deutlich, dass die Zukunft den erneuerbaren Energien gehört.“



## Auto-Klimaanlagen in Pkw klimaverträglich machen

■ Auto-Klimaanlagen, die derzeit in etwa 90 Prozent aller neu zugelassenen Pkw in Deutschland eingebaut sind, spielen für die Klimabelastung eine immer größere Rolle. Bisher sind sie mit dem Kältemittel R134a (Tetrafluorethan) ausgestattet. R134a verfügt jedoch über ein 1.300-mal klimaschädlicheres Treibhauspotenzial als das klassische Klimagas Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>). Große Teile des Kältemittels entweichen in die Atmosphäre und führen zu einem deutlichen Anstieg der Treibhausgasbelastung. Zudem erhöht die Nutzung einer Pkw-Klimaanlage den Treibstoffverbrauch um ca. 5-8% und trägt so zu einer weiteren Belastung des Klimas bei.

Eine neue EU-Richtlinie schreibt das Verbot von R134a ab dem Jahr 2011 vor. Eine bessere Umweltverträglichkeit und auch weniger Kraftstoffverbrauch verspricht Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>). Als Kältemittel R744 genannt, bietet es schon heute

eine serienreife und – in diesem Fall ganz entgegen der Gewohnheit – eine vergleichsweise klimafreundliche Alternative. Die Autoindustrie steht derzeit vor einer Richtungsentscheidung, welches Kältemittel bei neuen Fahrzeugtypen zukünftig eingesetzt werden soll. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit der Automobilindustrie die Verwendung natürlicher und klimaverträglicher Kältemittel für Pkw-Klimaanlagen europaweit durchzusetzen.



## Welche Kommune hat den klimaverträglichsten Fuhrpark?

■ Die DUH hat jetzt einen bundesweiten Städtevergleich gestartet. In einer Briefaktion hat sie sich an 5.846 Gemeinden gewandt und sie aufgefordert, ihren Entscheidungsspielraum für mehr Klimaschutz auszuschöpfen. Städte und Gemeinden haben zahlreiche Möglichkeiten, etwas für den Klimaschutz zu tun. Sie können zum Beispiel einen Gemeinderatsbeschluss herbeiführen, der Verwaltungen und nachgeordnete Dienststellen verpflichtet, beim Kauf oder Leasing neuer Pkw den Klimaschutz zum Maßstab zu machen. Neue Fahrzeuge sollen ab 2008 den Mittelwert von 140g CO<sub>2</sub> pro Kilometer einhalten. Bis 2012 sollte er in nachfolgenden 5-Gramm-Schritten weiter auf 120g absinken.

„Wenn sich die Kommunen konsequent für spritsparende Fahrzeuge entscheiden“, so Bundesgeschäftsführer Jürgen

Resch, „wird dies nicht nur die nationale Klimabilanz aufhellen, es wird auch in den Vorstandsetagen der Autohersteller registriert werden.“ Um diesen Effekt zu verstärken, sollten die Kommunen nach der Verabschiedung entsprechender Ratsvorlagen die neue Beschlusslage ihren bisherigen Autolieferanten zuleiten.

Alarmierend ist die Tatsache, dass der Kohlendioxidausstoß in Deutschland im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr erstmals wieder (um 0,6 Prozent) leicht angestiegen ist. Ausreichende Maßnahmen für den Klimaschutz sind immer noch nicht erkennbar. Die DUH wird deshalb die jeweils fünf besten Kommunen pro Bundesland als Vorbild für andere benennen und die – bezogen auf den Pkw-Fuhrpark – klimafreundlichste Gemeinde gesondert auszeichnen.

# „Marshallplan“ für Autobauer

Im April stellte die Deutsche Umwelthilfe der Presse einen „Marshallplan“ vor, der es den Autobauern ermöglichen soll, ihre Klimaschutz-Zusagen einzuhalten.

■ Das ehrgeizige Ziel, den durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß neu verkaufter Pkw bis Ende 2008 um 32,5 Gramm zu senken, ist durchaus noch zu erreichen. Mit dem Einsatz rechtlicher Instrumente und mit Aufklärungsaktionen für Verbraucher will die DUH eine Trendumkehr erreichen.

- Für eine bundesweite Kennzeichnungsaktion bietet die DUH im Internet unter <http://www.duh.de/klimakiller.html> Warnaufkleber für besonders klimaschädliche Fahrzeuge mit einem CO<sub>2</sub>-Ausstoß von >210 g/km an (siehe Abb.).
- Die DUH unterstützt eine Verbraucherkampagne für den Kauf energieeffizienter Pkw des Verkehrsclub Deutschland (VCD).
- Mit gezielten Informationen weist die DUH Städte und Gemeinden auf ihren Entscheidungsspielraum bei der Beschaffung von Pkw hin und ruft auf zur Umstellung auf einen klimaschonenden kommunalen Fuhrpark.
- Zusätzlich wirkt die DUH auf das Beschaffungswesen für Dienstwagen im öffentlichen Dienst sowie bei rund 3.000 Unternehmen ein.
- Die DUH macht sich für das Ende der CO<sub>2</sub>-unabhängigen Subventionierung von Dienstwagen durch den Staat stark.
- Die DUH setzt sich für ein Werbeverbot für klimaschädliche Pkw mit mehr als 210 g CO<sub>2</sub>/km ein.
- In der öffentlichen Diskussion zeigt die DUH auf, dass ein Tempolimit über den unmittelbaren CO<sub>2</sub>-Effekt hinaus auch zu einer veränderten Modellpolitik bis hin zu spritzender Technik führt.



## Aussagefähige Effizienzklassen

Auch auf den so genannten Klimapass für Pkw, den Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee vorgeschlagen hat, zielt unsere Lobbyarbeit ab. Die von Tiefensee erdachte Energieeffizienz-Kennzeichnung setzt die CO<sub>2</sub>-Emissionen ins Verhältnis zur Nutzlast. Das würde bedeuten, dass ausgerechnet die spritdurstigen schweren Geländewagen das Prädikat „klimaschonend“ erlangen würden. Ein Kleinwagen wie der Ford Ka oder Smart würde schlechter abschneiden. Die DUH fordert hingegen eine Energieverbrauchskennzeichnung, die an der Fahrzeuggröße und dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Kilometer orientiert ist. Die Pkw werden so in für den Autokäufer aussagekräftige Effizienzklassen eingeteilt. Das Umweltbundesamt, der Verkehrsclub Deutschland (VCD), die DUH und andere Umweltverbände tragen diesen Vorschlag seit langem in die Fachdiskussion.

## Keine Steuersubvention für Klimakiller

Der absurde Tiefensee-Vorstoß ist nur ein Baustein im weltweit einzigartigen Klimakiller-Förderprogramm der Bundesregierung. Der Absatzerfolg der Luxus-Geländewagen in Deutschland lässt

sich auf enorme staatliche Finanzhilfen zurückführen: Bei der Anschaffung von Dienst- und Firmenwagen sind bis zu 49 Prozent des Kaufpreises steuerlich abzugsfähig. Nur noch jeder vierte Edel-Geländewagen ist auf einen privaten Halter zugelassen. Der Finanzminister subventioniert den Erwerb eines Audi Q7 mit bis zu 34.500 Euro, den eines VW Touareg mit bis zu 37.500 Euro und den eines voll ausgestatteten Porsche Cayenne mit 53.200 Euro unabhängig davon, ob diese Modelle als Firmenwagen sinnvoll sind. Die steuerliche Abzugsfähigkeit aller Betriebskosten tröstet dann auch noch über den hohen Spritverbrauch (um die 20 Liter pro hundert Kilometer im Stadtverkehr) des Offroad-Firmenwagens hinweg.

Den gesamten „Marshallplan“ können Sie als pdf-Dokument von unserer Homepage [www.duh.de](http://www.duh.de) herunterladen.

## DUH siegte über Daimler Chrysler

■ Der Autokonzern unterwarf sich im Mai vor dem Landgericht Stuttgart der Forderung der Deutschen Umwelthilfe, die Werbung mit angeblich „extrem niedrigen Emissionswerten“ des neuen Diesel-Smart einzustellen. Fakt ist: Der „smart for two cdi“ ist serienmäßig mit einem offenen und damit weniger wirksamen Filtersystem ausgestattet. Der Kleinstwagen stößt sogar erheblich mehr Dieselruß aus als ein moderner Stadtomnibus mit regeltem Partikelfilter. DUH und BUND forderten den Autobauer gemeinsam auf, die Feinstaub-Schleuder Smart nicht auszuliefern, solange kein vollwirksamer Filter serienmäßig eingebaut wird.

Kurzfilmpreis:

## Mit Liebe und Romantik pro Mehrweg



**Der beste Film-Spot für umweltfreundliche Glas-Mehrwegsysteme kommt ins Kino! Die Deutsche Umwelthilfe und die Stiftung Initiative Mehrweg (SIM) zeichneten im April die besten Kinospots aus.**

■ Liebe und Romantik, zeitlose Werte und der Schutz der Umwelt – wenn Sie wissen wollen, was das zu tun haben könnte mit Bier und Saft, mit Ex und Hopp und Glas und Plastik, dann gehen Sie demnächst ins Kino. Den Initiatoren des Preises liegt es am Herzen, dass Verbraucher auch in Zukunft in Lebensmittel- und Getränkeäden bevorzugt zur Mehrwegflasche greifen. Die Filmbeiträge leisten hierzu einen kreativen Beitrag.

Der mit 2.500 Euro dotierte Hauptpreis ging an die Berliner Kommunikationsagentur „georg + georg – Meister der Kommunikation“. Die jungen Filmer setzen auf

witzig-charmante Weise ein zentrales Thema der Menschheit für ihren Spot ein: Die Liebe – und wie Einweg-Plaste sie belastet und Glas-Mehrweg sie beflügelt. Mit einem Nachwuchspreis für ihren spannenden und aufwendigen Kurzfilm geehrt wurde die Video AG des Elisabeth-Gymnasiums in Halle (Sachsen-Anhalt). Den Preis für die beste internationale Bewerbung erhielten die ungarischen Filmemacher András Nagy und Balazs Szügyi aus Budapest. Alle ausgezeichneten Spots haben das Potential, Kultfilme zu werden. Sie werden in verschiedenen Internet-Portalen eingestellt und der Hauptpreis darüber hinaus bundesweit als Werbefilm in ausgewählten Kinos gezeigt.

Der DUH-Bundesvorsitzende Harald Kächele erinnerte bei der Auszeichnungsfeier im Berliner Kino Babylon-Mitte daran, dass die deutsche Getränkewirtschaft mit mehr als tausend verschiedenen Brauereien, rund 250 Brun-



*Clemens Stroetmann, Geschäftsführer der Stiftung Initiative Mehrweg (SIM)*

nen und 440 Saftkellereien über einen weltweit einzigartigen Reichtum verfügt, der durch die Mehrwegglasflaschen gestützt wird. Clemens Stroetmann, SIM-Geschäftsführer, begründete die Auslobung des Preises: „Mehrwegsysteme für Glasflaschen sind mittlerweile über hundert Jahre jung. Ihre alten Vorteile – geniale Einfachheit, geschmackliche Neutralität und kulturelle Zeitlosigkeit – bestehen fort, die neuen – ökologische Vernunft und Klimaschutz – werden uns erst allmählich bewusst.“

Die ausgezeichneten Filme können Sie über die Internet-Seite der DUH abspielen: [www.duh.de/mehrweg\\_filmpreis\\_filme.html](http://www.duh.de/mehrweg_filmpreis_filme.html)



Unsere Geschäftsstelle im Norden:

## Der Regionalverband Nord der DUH

**Der Regionalverband Nord der Deutschen Umwelthilfe e.V. hat seine Geschäftsstelle in Hannover und ist für die Bundesländer Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen zuständig.**

■ Unsere Arbeitsschwerpunkte liegen in der Umweltbildung, der Unterstützung bei der Finanzmittelbeschaffung für Natur- und Umweltprojekte sowie in der Projektförderung.

Im Oktober 2006 konnten wir unsere Personalsituation endlich verbessern – mit den drei Neuzugängen arbeitet der Regionalverband Nord nun mit einem sieben-köpfigen Team, freut sich die Regionalgeschäftsführerin Dagmar Israel.

Mit fünf Fachkräften aus den Bereichen Biologie, Landschaftsplanung und Pädagogik (Ulrike Dietz, Gabi Fiedler, Dagmar Israel, Kevin Schulz und Wiebke Wahl) und zwei Verwaltungsfachkräften (Silke Döbbecke und Ute Retzlaff) führen wir die folgenden Projekte und Kampagnen durch:



*Das Team: Dagmar Israel, Ute Retzlaff, Silke Döbbecke, Ulrike Dietz (hinten v. l.); Kevin Schulz, Gabi Fiedler und Wiebke Wahl (vorne v. l.)*

### Unsere Umweltbildungsprojekte

- **Mc Möhre – Die NaturKostBar an Schulen:** ein Projekt zur Verbesserung der Versorgungssituation an Schulen und zur Förderung des ökologischen Landbaus.
- **Netzwerk Ernährung – Schule – Landwirtschaft:** Wir haben im Auftrag der Stadt Hannover die Koordination dieses Netzwerkes übernommen. Schwerpunkt ist auch hier „gesundes Essen an Schulen“.
- **Schulen für eine Lebendige Weser:** das Fließgewässerschutzprojekt mit Renaturierungsmaßnahmen, Gewässeruntersuchungen als Beitrag zum Naturschutz und zur Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern für die Schutzwürdigkeit unserer Fließgewässer.

#### Deutsche Umwelthilfe e.V.

Regionalverband Nord  
Goebenstraße 3a, 30161 Hannover  
Tel.: 0511 6634-80, Fax: 0511 6634-81  
duh-nord@duh.de

### Unsere Naturschutzprojekte

- **Lebendige Weser:** Information über die Weser und ihr Einzugsgebiet, über Handlungsmöglichkeiten zum Schutz des Flusses. In Nordrhein-Westfalen arbeiten wir mit dem Büro am Fluss in Höxter zusammen.
- **Lebendige Ilmenau:** Fließgewässerschutzprojekt im Einzugsgebiet der Elbe in Kooperation mit dem Büro am Fluss in Lüneburg und dem dortigen Schulbiologiezentrum.

### Unsere Kampagnen

- **SolarLokal** (Projektmanagement im Bereich des RV Nord).
- **Beratung von Schulen** in Hannover bei dem Aufbau einer nachhaltigen Schülerfirma, ein Kooperationsprojekt mit der Landeshauptstadt Hannover.
- **Fundraising:** Haus- und Straßensammlungen, Alt-Handy-Sammlungen, Beratung/Workshops zum Fundraising.

Unser Büro im Haus des BUND in der Goebenstraße in Hannover wurde saniert. Im Juni konnten wir die renovierten Büroräume beziehen.

# Lebendige Erinnerung

*Mit einem  
Legat für die Natur  
in Ihrem Testament  
setzen Sie Ihrem Leben  
ein Denkmal.*

*Ihr Vermächtnis hilft der  
Deutschen Umwelthilfe  
für den Schutz und die  
Erhaltung natürlicher  
Lebensgrundlagen  
tätig zu sein.*



Informationen zum Thema Legat für die Natur und  
Testamentsgestaltung finden Sie in unserer 16-seitigen  
Broschüre, die Sie kostenlos erhalten.

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon  Geb. Datum



 Lebenszeichen  
Legat

Ihre Ansprechpartnerin:  
Annette Bernauer  
Tel. 07732-9995-60  
E-Mail: [bernauer@duh.de](mailto:bernauer@duh.de)

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
Fax: 07732-9995-77



Deutsche Umwelthilfe